

wirtschaft

ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Strategien gegen Stress

› Titelthema:
Fit und gesund
im Job



› IHK Schleswig-Holstein: Präsidentin im Interview

› Künstler-sozialabgabe: Reform notwendig

Fit aus Verantwortung

Nach einem Vortrag über Gesundheit und Motivation vor Unternehmern und Führungskräften bestätigte ein Zuhörer meine Ausführungen und sagte: „Wir sind in unserem Unternehmen zwei Geschäftsführer. Wir beide sind immer gut drauf. Der Hintergrund ist, dass wir regelmäßige Sport treiben, auf unsere Ernährung achten und abwechselnd Fitnessurlaub machen. Das kostet unsere Firma zwar etwas mehr Geld, aber unsere positive, gesunde Ausstrahlung überträgt sich auf unsere Mitarbeiter und motiviert sie. Nebenbei haben wir beide festgestellt, dass wir aufmerksamer sind und weniger Fehler machen.“

Im Unternehmensalltag ist es ja üblich, dass viel Geld ausgegeben wird, um Führungskräfte zu qualifizieren und fortzubilden. Die Leistungsfähigkeit muss ständig auf den neuesten Stand der Entwicklung gebracht werden. Die zu verkaufenden Produkte werden nur von kreativen und konfliktstarken Mitarbeitern an den Kunden gebracht. Unterschiedliche Einflussfaktoren im Kunden- und Mitarbeiterbereich erfordern hohe Einsatzbereitschaft.

Leistung ist in unserer Gesellschaft allgegenwärtig und für ihren Erhalt lebensnotwendig. Leistung hat ihren Preis, auch wenn sie gleichzeitig eines unserer Lebenselixiere ist. Bevor sie uns erdrücken und deformieren kann, müssen gerade Führungskräfte besonders darauf achten, ihre Gefühlbarkeit zu erhalten. Das betrifft sie ganz persönlich, ist aber auch im Hinblick auf die Verantwortung für ihre Mitarbeiter und deren Arbeitsplätze wichtig. Führungskräfte, die sich im Spannungsfeld zwischen Gesellschaft, Unternehmen und Familie befinden, müssen in ihrem Handlungsspielraum stets koordinieren und ausgleichen, ohne die Relation zum Leben zu verlieren.

Aus der Psychologie wissen wir, dass jede geistige Handlung eine unterdrückte körperliche Reaktion beinhaltet. Verständlicherweise kommt es dadurch zu Stress und Aggressionen, die sich an ungeeigneten Stellen und Objekten entladen – etwa an Mitarbeitern, Kunden oder der Familie.

Für Führungskräfte sind Stress und Leistungsdruck zugleich aber lebensnotwendig, man muss alles wie ein Wettkämpfer sehen – Herausforderung und Hingabe. Um dafür gesund und fit zu sein, sollte sich eine Führungsperson zwei- bis dreimal wöchentlich sportlich bewegen. Von den motorischen Grundfähigkeiten sind nur zwei wichtig – nämlich Ausdauer und Kraft. Ich plädiere für langes Laufen (maximal 45 Minuten) und Radfahren (maximal eine Stunde) mit einem Puls von 180 minus Alter.

Unsere Muskulatur und unsere Knochen brauchen Krafttraining. Dies nicht unbedingt für einen größeren Muskelaquerschnitt, sondern für den Muskelerhalt. Zwischen dem 20. und 70. Lebensjahr verlieren wir ohne Training bis zu 50 Prozent unserer Muskulatur. Neben der Leber hat aber auch die Muskulatur eine wichtige Entgiftungsaufgabe im Stoffwechsel.



Foto: Doris Seitz

Kurt Bendlin (Mitte) ist ehemaliger Weltrekordhalter im Zehnkampf und olympischer Bronzemedailengewinner 1968. Er veranstaltet seit vielen Jahren Outdoortrainings in Bad Malente (Foto) und gibt Managementseminare zu den Themen Sport, Training und Gesundheit.

Unsere Ernährung beeinflusst so ziemlich alles, was im Körper vor sich geht. Keine Zelle und keine Funktion bleibt von diesem Einfluss ausgeschlossen. Die häufigsten Ursachen für Übergewicht sind neben Bewegungsmangel die ständig verfügbaren Nahrungsquellen sowie die ständigen umfangreichen Kunden- beziehungsweise Geschäftsessen. Dazu kommt der permanente Druck durch Zeitmangel – eine der 1.000 Ausreden.

Im Moment trainiere ich einen sehr erfolgreichen Unternehmer zweimal in der Woche, der 50 Jahre lang keinen Sport betrieben hat. Mit seinen 73 Jahren hat er unglaublich viel Spaß am Training. Als nette Begleiterscheinung schmilzt die „Trommel“ um die Hüften, und er fühlt sich wie neugeboren. Sie sehen – es ist nie zu spät! <<

Was ist Ihre Meinung?

Schreiben Sie der Redaktion:
redaktion@ihk-sh.de



Balloon Sail ◀ Im siebten Jahr ist die internationale Warsteiner Balloon Sail endgültig in der schleswig-holsteinischen Wirtschaft angekommen. Pünktlich zur Kieler Woche steigen etwa 70 Ballons täglich gen Himmel – so das Wetter mitspielt. Zahlreiche namhafte Unternehmen unterstützen die Veranstaltung, von Radio Schleswig-Holstein (R.SH) bis zur deutsch-norwegischen Reederei Color Line. Das große europäische Sail-Event trägt maßgeblich zur Qualitätssteigerung der Kieler Woche, der größten Festveranstaltung im Norden Europas, bei. Die Initiative ergriffen vor sieben Jahren die Kieler Unternehmer Thomas Oeding und Christoph Lalo. ▶

Mein Standpunkt	1
Wirtschaft im Bild	2
Neues im Norden	
Zitat des Monats	4
Köpfe der Wirtschaft	5
Titelthema – Fit und gesund im Job	
Gesunde Führung: Strategien gegen Stress	6
Betriebliche Gesundheitsförderung: individuelle Lösungen	8
Angebote der Krankenkassen: Gesundheitschecks im Betrieb	10
Sport im Unternehmen: Abwechslung im Berufsalltag	12
Alkoholsucht bei Mitarbeitern: Wege aus der Krankheit	14
Schwerbehinderte Arbeitnehmer: breites Förderangebot	15
Wirtschaft im Gespräch	
Professor Dr. Roland Trill, Dozent des Studiengangs E-Health an der FH Flensburg	16
Unternehmen und Märkte	
Hiss-Tec GmbH & Co. KG: Weltspitze auf dem Wasser	18
Augenklinik Rendsburg: die Zukunft im Blick	20
Aus dem IHK-Bezirk	
Regionale Teile Flensburg, Kiel und Lübeck	21
IHK Schleswig-Holstein	
Interview: Friederike C. Kühn, neue Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein	38
>> Standort Schleswig-Holstein	
Interview IHK-Jahresthema: Eisenbahninfrastruktur	40
>> Impulse und Finanzen	
Krisenmanagement: wieder auf Kurs	42
Künstlersozialversicherung: Prüfaufwand belastet Betriebe	44
>> Zukunft mit Bildung	
Ausbildungsbeispiel: fit für das Berufsleben	46
Gastronomie-Nachwuchs: Edelmetall für die Besten	46
>> Technik und Trends	
Patent- und Verwertungsagentur: Erfindungen im Angebot	48
>> Globale Märkte	
Kasachstan: Expo ist mächtiger Katalysator	49
>> Recht und Steuern	
Zwangsvollstreckungsrecht: leichter Auskünfte erhalten	50
Veranstaltungen der IHK	52
Die IHK gratuliert	53
Treffpunkt Wirtschaft	
mit Rätsel der Wirtschaft	54
Hart am Wind	
Grünner & Baas, Kolumne	56
Titelbild: Clipdealer	



Foto: iStockphoto/amirphoto

Fit und gesund im Job

Titelthema < Gesundheit ist mehr als das Fehlen einer Krankheit – sie ist laut WHO „ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens“. Für den Unternehmenserfolg ist die Mitarbeitergesundheit ein zentraler Faktor. Lesen Sie im Titelthema unter anderem über Strategien gegen den Stress, über betriebliche Gesundheitsförderung, über den Umgang mit Alkoholisierung und über Förderangebote für schwerbehinderte Arbeitnehmer.



Foto: Guido Kollmeier

Präsidentin im Interview

IHK Schleswig-Holstein < „Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den drei IHKs und den handelnden Personen ist Voraussetzung für unseren Erfolg in Schleswig-Holstein“, sagt Friederike C. Kühn, neue Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein. Die Unternehmerin, die im April vom Kuratorium der IHK Schleswig-Holstein gewählt wurde, definiert Schwerpunkte ihrer Arbeit.

Prüfaufwand belastet Betriebe

Künstlersozialabgabe < Viele Unternehmen beauftragen selbstständige Künstler und Publizisten. Wenn dies regelmäßig geschieht, wird eine Abgabe an die Künstlersozialversicherung fällig. Das Verfahren ist kompliziert, die Bestimmungen unscharf. Daher fordert der DIHK Verbesserungen. Was genau ist eigentlich die Künstlersozialabgabe und wer muss sie zahlen?



Foto: Silke Kaiser/pixello.de

Schleusen in Brunsbüttel



Foto: Frank Behling

Mehrkosten ◀ Da Passagiere Mehrkosten für Umbuchungen oder etwaige Hotelübernachtungen ihrem Reiseveranstalter in Rechnung stellen, versuchen Reedereien die Ankunftszeit im Hafen immer so pünktlich wie möglich zu gestalten. Auch die Kreuzfahrtschiffe „Astor“ und „Delphin“ erwischte es. Die „Astor“ musste am 20. April fast fünf Stunden vor Brunsbüttel ankern, die „Delphin“ am 5. Mai vier Stunden. „Diese Situation ist für uns nicht schön. Wir haben zwar eine Reserve eingeplant, doch die reicht nicht“, sagt Kapitän Vladimir Vorobyov von der „Delphin“. Das Problem ist die lange Vorbereitung der Reisen. Fahrpläne, Kanalpassagen und Hafenbesuche werden heute meist zwei

» Nord-Ostsee-Kanal

Kreuzfahrtschiffe und die Schleusen

Das Drama um die Schleusen in Brunsbüttel hat bereits zu Protest bei den Betreibern von Containerlinien gesorgt. Mit Beginn der Kreuzfahrtsaison gibt es auch Proteste von Kapitänen und Reedereien der weißen Schiffe. „Immer dann, wenn bei uns ein Reisewechsel in Gefahr ge-

rät, werden wir Alternativen prüfen“, sagt Hansjörg Kunze von der Reederei AIDA Cruises aus Rostock. Mit zwölf Passagen ist die „AIDAcara“ einer der häufigsten Gäste in der Kreuzfahrtsaison 2013.

Das 38.557 BRZ (Bruttoraumzahl) große und 200 Meter lange Schiff ist zudem eines der größten Traumschiffe, die in diesem Jahr den Nord-Ostsee-Kanal passieren. Am 13. April musste das Schiff sechs Stunden vor Brunsbüttel ankern, da dort nur eine große Schleusenkammer bereitstand.

Jahre im Voraus geplant, da Kataloge und Buchungssysteme entsprechenden Vorlauf haben. ◀◀

Autor: Frank Behling
Schiffahrtsjournalist
redaktion@ihk-sh.de

Initiative Kiel-Canal e. V.
Der Verein bündelt die Stimmen derer, die sich für den NOK engagieren.
www.initiative-kiel-canal.de

» Projekt gegen Fachkräftemangel

Frauen im Norden stärken

Vor einem Jahr ist das Gemeinschaftsprojekt „Frauen im Norden – ganz oben!“ der drei Kreis- handwerkerschaften Mittelholstein, Ostholstein/Plön und Stormarn sowie ihrer Bildungsgesellschaften an den Start gegangen. „Wir haben bereits Teil-

nehmerzahlen im dreistelligen Bereich und rund 30 Kooperationsbetriebe“, zieht Projektkoordinatorin Sarah Körth Bilanz.

Ziel ist es, berufstätige Frauen gezielt zu fördern und den Anteil weiblicher Fach- und Führungskräfte zu

erhöhen. Das Angebot richtet sich sowohl an Unternehmen in der Region als auch an berufstätige Frauen. Zum einen bietet es Schulungen, die die Kompetenzen von Frauen für den Führungs- und erhöhten Verantwortungsbereich stärken. Zum anderen richtet es sich mit Beratungs- und Betreuungsleistungen sowie Unternehmerseminaren an kleine und mittlere Betriebe.

Das Programm wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) sowie des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert und beschäftigt vier feste Mitarbeiter und rund 15 freie Dozenten. Interessierte können sich unter der Telefonnummer (04321) 608824 an die Beraterinnen für Mittelholstein, Gesa Nickel und Birgit Geisler in Neumünster wenden. red ◀◀

Frauen im Norden – ganz oben!
www.frauen-im-norden.de

„“ Zitat des Monats

„Es ist wichtig, dass Amerika und Europa sich möglichst zügig verständigen, weil damit eine Verständigung in der ganzen Welt in Handelsfragen einfacher wird.“

Martin Wansleben, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 3. Mai 2013 zu den geplanten Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA

> 4. Norddeutscher Großhandelstag

Universum in der Hosentasche

Der Großhandel steht vor großen Veränderungen. Kunden können durch Smartphones oder Tablets immer und überall Waren bestellen oder Preise erfragen. Stationärer Handel mit persönlicher Beratung wird dennoch nicht wegfallen. Zu diesem Ergebnis kam der 4. Norddeutsche Großhandelstag der IHKNord, der Handelskammer Hamburg und des AGA Unternehmensverbands.

Der Kunde will sich im Internet, im Prospekt oder im Geschäft informieren und kaufen können. „Der Kunde von heute lässt sich nicht mehr vorschreiben, wie er bestellen soll“, sagte Dr. Kai Hudetz, Geschäftsführer des Instituts für Handelsforschung Köln. Das Internet spielt auch für den Großhandel eine sehr bedeutende Rolle. „Die Resonanz auf unseren Großhandelstag zeigt, dass wir ein aktuelles und wichtiges Thema ausgewählt haben“, so Reinhard Wolf, Syndikus der Handelskammer Hamburg. Und Dr. Hans Fabian Kruse, Prä-



Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

sident des AGA Unternehmensverbands, betonte: „E-Commerce stellt auch den Vertrieb auf allen Kanälen sicher, obwohl der persönliche Kontakt im Verkauf an erster Stelle steht. Kunden gehen dort verloren, wo Information fehlt.“

Wie dramatisch der Wandel sein wird, machte Stefan Kuhlmann von der eBay International AG deutlich. Der Manager sieht Smartphones als zentrale Steuerungselemente im Leben der Menschen, die Einkaufen und Bezahlen revolutionieren. Auch für den Großhändler Metro Cash & Carry sei die digitale Umstellung eine Revolution, berichtete Aleš Drábek, Head of Marketing and E-Commerce: „Kunden akzeptieren nicht mehr nur Cash und Carry, sie wollen mehr. Kunden brauchen die Freiheit, sich zu entscheiden, wie sie bei uns kaufen wollen.“ red <<

> Metropolregion Hamburg

Gewerbeflächenportal erweitert

Nach der Erweiterung der Metropolregion im vergangenen Jahr wurden nun die verfügbaren Gewerbeflächen der Kreise Ostholstein, Nordwestmecklenburg und Ludwigslust-Parchim sowie der Städte Lübeck und Neumünster in das Gewerbeflächen-Informationssystem der Metropolregion Hamburg (GEFIS) aufgenommen. GEFIS bietet

insbesondere in- und ausländischen Investoren, aber auch Architekten, Stadtplanern und Planungsbüros, die entwicklungsfähige Gewerbestandorte suchen, mit wenigen Klicks schnell und unkompliziert viele verfügbare Flächen in der gesamten Metropolregion nach selbst gewählten Suchkriterien an. Mit der GEFIS-Suche können passende Standorte ermittelt werden, inklusive Kontaktdaten der jeweiligen Ansprechpartner. red <<

Website von GEFIS
www.bit.ly/15LRLxf



Köpfe der Wirtschaft



Die Geschäftsleitung der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein GmbH um Geschäftsführer **Dr. Detlef Reeker** (3. von rechts) ist neu aufgestellt: Zum neuen Leiter des Geschäftsbereichs Zentrale Dienstleistungen wurde **Jörg Kuntzmann** (rechts) berufen, der Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung wird künftig von **Annette Nissen** (3. von links) und **Matthias Dütschke** (links) in einer Doppelspitze geleitet.

Dr.-Ing. habil. Sven Mertens (2. von links) wurde zum neuen Leiter der staatlich aner-

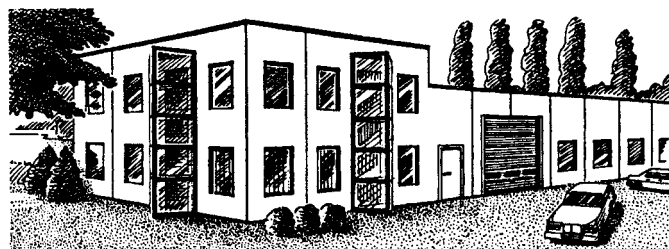
kannten Bereiche der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein berufen. Als Mitglied der Geschäftsleitung übernimmt Mertens neben der Leitung der Berufsakademie an den Standorten Kiel, Lübeck und Flensburg unter anderem auch die Führung der akademie-eigenen Fachschule für Betriebswirtschaft. Komplettiert wird die Geschäftsleitung durch **Sven Donat** (2. von rechts), der seit knapp drei Jahren die Unternehmenskommunikation und das Marketing verantwortet.

Holger Harbrecht (54) hat als Betriebsleiter bei der Preuss Messe Baugesellschaft mbH, Holm, begonnen und verstärkt damit Beraterteam und Geschäftsleitung. Seine Schwerpunkte liegen in den Bereichen Unternehmenssteuerung und Projektmanagement. <<



Fotos: PREUSS MESSE, WAK SH

SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU



Industriehallen,
Büros, SB-Märkte
Einkaufszentren,
Speditionsanlagen

- hohe Qualität
- vernünftiger Preis
- fester Termin

SFP PROJEKTBAU GMBH, Rolfinckstr. 31, 22391 Hamburg,
Tel.: 040/513 29 78 0, Fax: 040/513 29 78 18, www.sfp-projekt-bau.de



Foto: Clipdealer

Strategien gegen Stress

Gesunde Führung ◀ „Noch 148.713 Mails checken, wer weiß, was mir dann noch passiert ...“, heißt es ahnungsvoll im Refrain eines Hits aus dem Jahr 2011, der den Hörern pointiert aufzeigt, was insbesondere in der Arbeitswelt häufig zum Alltag gehört: Arbeitsverdichtung, wachsende Anforderungen, Termindruck und ständige Erreichbarkeit. Dies sind nur einige Stressfaktoren, die auch vor Führungskräften nicht haltmachen.

Wer heute von Stress spricht, meint in der Regel nicht die leistungsfördernde Wirkung kurzfristiger Drucksituationen, also den sogenannten positiven Eustress, sondern den mittlerweile inflationär auftretenden negativen Distress. Dieser versetzt den Betroffenen in einen als unangenehm empfundenen Zustand der Anspannung, der aus der Furcht entsteht, eine in Kürze bevorstehende Situation nicht bewältigen zu können, die jedoch als unausweichlich gesehen wird. Je länger dieser Zustand anhält, desto größer ist die Anfälligkeit für Tinnitus, Rückenbeschwerden, Herz-Kreislauf-Probleme bis hin zu psychischen Erkrankungen wie Depressionen und Burn-out.

Dass Stress am Arbeitsplatz nicht unterschätzt werden darf, belegt der Fehlzeiten-Report des Wissenschaftlichen Instituts der AOK aus dem Jahr 2011, der einen Anstieg der Fehlzeiten aufgrund psychischer Erkrankungen seit 1999 um fast 80 Prozent ermittelt hat, womit häufig lange Ausfallzeiten des Erkrankten verbunden sind. Der betriebswirtschaftliche Verlust und die Kosten, die einem Unternehmen dadurch entstehen, lassen sich leicht messen. Aber wie kann eine Führungskraft diesen Entwicklungen bei sich selbst und ihren Mitarbeitern entgegenwirken, wo doch Arbeitsphasen mit starker Belastung gerade in Entscheidungspositionen unausweichlich sind?

Ausbrennen vermeiden ◀ Die Herangehensweisen sind so vielfältig wie das Phänomen Stress selbst. Ob mithilfe einer Anti-Stress-App für das Smartphone, mit Stressbewältigungsseminaren bei Sozialversicherungsträgern oder einer langfristig angelegten Personalentwicklungsstrategie zur betrieblichen Gesundheitsförderung – wichtig ist, dass nach dem Grundsatz „Prävention vor Therapie“ verfahren wird, damit andauernder Stress frühzeitig verhindert wird, um ein „Ausbrennen“ zu vermeiden. Ist das Kind bereits in den Brunnen gefallen, bietet das gesetzlich vorgeschriebene betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) Führungskräften einen Ansatz, den Ursachen für die Fehlzeiten eines Mitarbeiters auf den Grund zu gehen und mit dem Betroffenen nach einer Verbesserung seiner Arbeitssituation zu suchen. Daher ist es heute für Füh-

rungskräfte wichtiger denn je, die Fähigkeit zu entwickeln, dem Dauerstress seinen Druck zu nehmen beziehungsweise den Umgang mit Stress zu lernen; denn ein Arbeiten ohne Stress wird es nie geben.

Psychische Balance < Erste Schritte zum Erhalt der eigenen Leistungsstärke können kurze, regelmäßige Erholungspausen im Tagesverlauf sein, die Beschränkung der Teilnahme an Besprechungen auf die wirklich relevanten Anlässe, das Abgeben von Detailfragen an versierte Mitarbeiter und das Lösen vom Anspruch auf permanente Erreichbarkeit über alle Kommunikationskanäle. Führungskräfte, die sich dadurch in einer psychischen Balance befinden, sind in der Lage, Lösungen für Stresssituationen zu finden, und können Mitarbeitern dabei wiederum ein Vorbild sein. Damit dies jedoch funktioniert, muss auch der Führungsstil stimmen: Führungskräfte, deren Umgang mit Mitarbeitern auf Fairness, Unterstützung, Wertschätzung und Vertrauen beruht, wirken stressreduzierend – im Gegensatz zu einer Führung, die auf starre Vorgaben und Kontrolle setzt.

Angesichts der Tatsache, dass Mitarbeiter durch ihr Wissen, ihre Berufserfahrung und Fertigkeiten wesentlich zum Erfolg des Unternehmens beitragen, müssen sich Führungskräfte auch fragen, wie sie die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit

ihrer Mitarbeiter erhalten beziehungsweise erhöhen können. Je nach Branche gewinnt diese Frage vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels eine noch viel größere Bedeutung. Neben einem mitarbeiterorientierten Führungsstil ist die Implementierung einer langfristig angelegten, systematischen Förderung der Mitarbeitergesundheit ein geeigneter Weg zur Steigerung des Wohlbefindens der Beschäftigten, was als betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) bezeichnet wird. Das Ziel dabei ist, Arbeitsabläufe gesundheitsgerecht zu gestalten, um psychischen und physischen Belastungen früh vorzubeugen. Dies macht die Flut an E-Mails zwar nicht kleiner, hilft aber, Stressfaktoren zu reduzieren. <<

Autor: Thomas Rotsch
IHK zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn
rotsch@kiel.ihk.de

Stressreport Deutschland 2012
der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)
www.baua.de



Eine der besten Ecken!

Das Herzogtum Lauenburg. Der Standort der Zukunft mit günstigen Gewerbeflächen, wenig Bürokratie und großem Erholungswert. In der Metropolregion Hamburg.



Dr. Michael Seiche im neu gestalteten Mitarbeiter-speiseraum der Schön Klinik Neustadt

Foto: IHK/Witt

Individuelle Lösungen

Betriebliche Gesundheitsförderung < Gesundheit ist wichtig – auch und vor allem am Arbeitsplatz. Durch betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) unterstützen Unternehmen ihre Angestellten und profitieren gleich mehrfach selbst, wie etwa das Beispiel der Schön Klinik Neustadt zeigt.

Arbeitnehmer sollen im Alter länger arbeiten. Eine regelmäßige Frühverrentung existiert kaum noch und Arbeitsplatzwechsel im Laufe des Berufslebens sind die Regel. Wer flexibel bleiben soll und länger arbeitet, braucht gute Fitness bis ins Alter. „Die Gesundheit wird für Arbeitnehmer zunehmend wichtig für die Existenzsicherung“, skizziert Professor Dr. Constantin Kinias, Professor für Arbeitswissenschaft und Unternehmensführung an der Fachhochschule Kiel, die Vorteile von Gesundheitsförderung für Arbeitnehmer.

Aber auch der Arbeitgeber profitiert: Psychische Erkrankungen nähmen zu, auch weil Arbeitssituationen und Erwartungen der Arbeitgeber sich verändert hätten, so Kinias. Ein krankgeschriebener Mitarbeiter ist nicht produktiv. Doch BGF kann mehr, als Mitarbeiter gesund zu halten: Es fördert die

Attraktivität eines Unternehmens. „Die Rahmenbedingungen eines Arbeitsplatzes werden durch den Fachkräftemangel immer wichtiger. Um als Arbeitgeber attraktiv zu sein, müssen auch begleitende Maßnahmen wie Kinderbetreuung, Pflege der Eltern oder Essensmöglichkeiten mitbedacht werden“, so Kinias.

Kreativität gefragt < Auch kleine Unternehmen sollten sich mit BGF beschäftigen. „Gerade hier hat der Ausfall eines Mitarbeiters gravierende Folgen“, sagt Kinias. Eine Patentlösung gebe es aber nicht: „Ein gutes Unternehmen kennt die besonderen Belastungen seiner Mitarbeiter und kann gezielt ansetzen. Die individuelle Lösung ist die richtige Lösung. Als Maxime gilt: nicht weggucken, sondern gemeinsam über ein Problem sprechen und geeignete Gegenmaßnahmen suchen. Da ist auch Kreativität gefragt.“

Kreativität, wie sie Dr. Michael Seiche, leitender Arzt Endoskopie in der Klinik für Innere Medizin, und sein sechsköpfiges BGF-Team der Schön Klinik in Neustadt in Holstein seit gut fünf Jahren beweisen. Jährlich geben sie ein Leitthema aus, unter dem im Laufe des Jahres Aktionen und Maßnahmen für die Mitarbeiter ausgearbeitet werden.

Im Zuge des Leitthemas 2010 „Bewusste Ernährung“ gestaltete die Schön Klinik den Mitarbeiterspeiseraum um und optimierte das Essensangebot im Hinblick auf gesündere Ernährung. Durch gemeinsame Koch- und Grillaktionen, Rezeptbörsen, Ernährungsberatungen und von der Geschäftsführung subventionierte gesunde Mahlzeiten („Obst- und Gemüse-Flatrate“) wurden Mitarbeiter animiert, ihr Essverhalten zu verbessern.

2012 legten Seiche und sein Team den Schwerpunkt auf „Prävention in der Pflege“ und boten auf Berufsgruppen spezifizierte Unterstützung an – etwa durch Seminare zum rückengerechten Arbeiten. Die Geschäftsführung lasse sich das einiges kosten, betont Seiche. „Wir sitzen in keiner Großstadt und möchten trotzdem ein attraktiver Arbeitgeber sein. Ziel der BGF-Maßnahmen ist es daher auch, Mitarbeiter am Standort zu halten und nach draußen als positiver Dienstleister erkannt zu werden.“ <<

Autor: Jan Philipp Witt
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
witt@ihk-luebeck.de

Netzwerk gesa

Das schleswig-holsteinische Netzwerk zur betrieblichen Gesundheitsförderung sammelt Know-how, um es für Betriebe nutzbar zu machen. <<

www.gesa.schleswig-holstein.de



Prävention ist die beste Medizin

Über 8000 strahlenfreie Check up-Untersuchungen im Medizinischen PräventionsCentrum Hamburg (MPCH) am UKE

Die Zukunft der Medizin liegt in der Prävention von Erkrankungen, und nicht mehr in erster Linie in deren Behandlung durch eine immer teurer werdende Reparaturmedizin. Diese Erkenntnis beginnt sich immer mehr durchzusetzen, und so ist aus dem zarten Pflänzchen „Prävention“ inzwischen ein regelrechter Megatrend geworden. Auch die meisten Ärzte haben diesen Trend längst erkannt und bieten neben ihren Routine-Sprechstunden zunehmend auch eine präventive Diagnostik zur Früherkennung von Erkrankungen an.

Das 2006 gegründete Medizinische PräventionsCentrum Hamburg (MPCH) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf ist hier noch einen etwas anderen Weg gegangen und hat sich von Anfang an voll auf Prävention und Früherkennung konzentriert. „Bis heute haben wir über 8000 komplette Check up-Untersuchungen durchgeführt“, so Prof. Christoph M. Bamberger, Direktor des MPCH. „Und obwohl alle bei uns tätigen Ärzte auch vorher schon langjährige Erfahrungen im medizinischen Rou-

tinebetrieb gesammelt hatten, gab es hier am Anfang schon noch eine Lernkurve.“ Denn wenn ein Mensch von Kopf bis Fuß durchuntersucht wird, wenn er an einem halben Tag eine umfangreiche Labordiagnostik, Ultraschall, EKG, Haut- und Augen-Check und Ganzkörper-MRT (Kernspintomografie) erhält, dann ergeben sich zahlreiche Befunde, die interpretiert werden wollen. „Und da braucht es schon eine spezielle Erfahrung, die zahlreichen harmlosen Normvarianten auch als solche zu erkennen und die ernsthafteren und tatsächlich weiterabklärungsbedürftigen Befunde eindeutig herauszufiltern“, erklärt Prof. Bamberger. Ein weiteres Merkmal der vom MPCH angebotenen Untersuchungen ist der komplette Verzicht auf Verfahren, bei denen Röntgenstrahlen eingesetzt werden müssen. So lasse sich beispielsweise die Brustkrebsvorsorge durch die Kombination eines speziellen Mamma-MRT mit dem Ultraschall heute komplett strahlenfrei und mindestens ebenso aussagekräftig wie die Mammografie gestalten.



Doch nicht nur die medizinische Qualität muss in einem medizinischen PräventionsCentrum stimmen, auch Service, Organisation und Ambiente nehmen einen hohen Stellenwert ein. Deshalb erhält jeder Kunde und Patient im MPCH am Ende der Untersuchung einen ausführlichen Zufriedenheits-Fragebogen, ganz ähnlich wie in einem guten Hotel. Kürzlich hat das MPCH 1500 dieser Fragebögen detailliert

ausgewertet. „Daraus haben wir noch einmal viel über die Erwartungen unserer Patienten gelernt und inzwischen auch viele Anregungen umgesetzt“, stellt Prof. Bamberger fest. „Gleichzeitig freue ich mich auch, dass über 99 % der Kunden und Patienten auf die Frage, ob sie das MPCH weiterempfehlen würden, mit ja geantwortet haben.“

Weitere Informationen unter www.mpch.de



Pressekontakt

Medizinisches PräventionsCentrum Hamburg (MPCH) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Falkenried 88 (CiM-Gebäude) · 20251 Hamburg · Tel. +49-40-468636 111 · Fax +49-40-468636 122 · www.mpch.de

Gesundheitschecks im Betrieb

Angebote der Krankenkassen ◀ Im betrieblichen Arbeitsschutz ist die Gesundheitsprävention zu einem immer wichtigeren Faktor geworden. Hilfreich ist es, wenn Partner wie etwa die Krankenkassen bei der Vorsorge mit ins Boot geholt werden.

Viele Arbeitnehmer verlassen sich auf das subjektive Wohlbefinden und schieben die Gedanken an Gesundheitsvorsorge beiseite. Das birgt Risiken: So verursacht etwa ein zu hoher Blutdruck meist keine spürbaren Symptome, kann jedoch zu lebensbedrohlichen Situationen führen. Wie gelingt es, diese Gruppe zu erreichen? Oft sind es die kleinen Angebote, die einen großen Mehrwert haben.

Einige Krankenkassen bieten etwa kostenlose Vorsorgeuntersuchungen für Mitarbeiter in den Betrieben an. Beispiel für eine Präventionsmaßnahme ist etwa der Lungenfunktionstest. Lungenerkrankungen aller Art sind flächendeckend auf dem Vormarsch. Hier gilt: Je früher eine mögliche Einschränkung

der Lungenfunktion erkannt wird, desto besser kann darauf medizinisch reagiert werden.

Gesundheitspass ◀ Ein anderer Krankenversicherer bietet einen Gesundheits-Check-up an. Dabei werden Blutdruck, Blutzuckerwert, Body-Mass-Index (BMI), Körperfettanteil und der Taille-Hüft-Quotient gemessen. Die Ergebnisse werden anhand von Richtwerten verglichen, interpretiert und in einen persönlichen Gesundheitspass eingetragen. Dieser Check-up dient der Früherkennung häufig auftretender Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Diabetes mellitus.

Solche Angebote ersetzen zwar keine ärztliche Untersuchung, können jedoch



bei Überschreiten bestimmter Grenzwerte Hinweise auf eine Erkrankung und das Signal für einen Arztbesuch geben. Durch die Angebote der Krankenkassen kann der Arbeitgeber seine Präventionsmaßnahmen ohne großen Aufwand erweitern, und die Beschäftigten können während der Arbeitszeit einen Beitrag zur eigenen Gesundheitsvorsorge leisten. ◀◀

Autor: Frank Kurbjuhn
IHK Flensburg,
Innovation und Umwelt
kurbjuhn@flensburg.ihk.de

Anzeige

Mein Mikrokredit – die unbürokratische Finanzierung für kleinere Unternehmen

Mikrokredite erleichtern Unternehmen und Existenzgründern den Zugang zu Kapital. Der erste und führende Mikrokreditanbieter in Norddeutschland, die Mikrokredit Schleswig-Holstein GmbH mit Niederlassungen in Lübeck, Rostock, Hamburg und Bargteheide-Todendorf ist eines der größten unter den 54 von der Bundesregierung autorisierten Mikrofinanzinstitute. Dazu der geschäftsführende Gesellschafter Philipp Eitel: „Viele Unternehmer scheitern bei den konventionellen Bankinstituten am zu geringen Kreditvolumen oder den fehlenden Sicherheiten. Wir finanzieren den nächsten Schritt schnell, unbürokratisch und sicher. Gerade auch Unternehmen, die schon länger am Markt etabliert sind, können Kredite erhalten, um ihren kurzfristigen Finanzbedarf zu decken“. Das akkreditierte Mikrofinanzinstitut vergibt Darlehen von 1.000 bis zu 20.000 Euro. Bereits nach den ersten Monaten der Aktion „Mein Mikrokredit“ wird deutlich, dass der Bedarf an unbürokratischer Finanzierung überwältigend groß ist. Besonders Dienstleistungsbetriebe, Einzelhändler, Handwerker, Gastronomen und Landwirte stehen bei der Aktion „Mein Mikrokredit“ im Mittelpunkt. Aber keine Branche und Personengruppe ist ausgeschlossen. Ob eigener Kiosk, die Einrichtung eines Friseursalons oder die Anschaffung von neuem Werkzeug für einen Spezialauftrag: Die Auszahlung des Mikrokredits erfolgt innerhalb von sieben bis zehn Tagen. Der Zinssatz liegt bei 8,9 Prozent, Gebühren und Bearbeitungskosten fallen nicht an. **Weitere Informationen unter www.mikrokredit-sh.de oder Telefon 0451-5859 222 oder 040 – 2388 0088.**

Das will ich:
Autos aufpolieren

Das brauche ich:
6.000 € für
Farben und Lacke

Das schaffe ich:
allen zeigen,
was ich kann

Kai Miethling, Lackierer

MikroKREDIT SH
Kleinräumliche Finanzierung für Unternehmer

Wir finanzieren den nächsten Schritt.
Schnell, einfach und unbürokratisch.

mein mikrokredit
Ich mach was draus



Mitarbeiter
beim Lungen-
funktionstest

Foto: KfW-Bildarchiv/Rendel Freude

Steuervorteile nutzen

Hilfe bei Gesundheitsförderung < Neben der Sicherung der Leistungsfähigkeit der Beschäftigten bieten sich bei der betrieblichen Gesundheitsförderung für den Arbeitgeber auch einige steuerliche Vorteile.

Zur Gesundheitsförderung zählen beispielsweise Bewegungsprogramme, Ernährungsangebote, Suchtprävention und Stressbewältigung.

Oft werden diese Maßnahmen oder Kurse von den Kranken- oder Unfallkassen angeboten. Auch externe Maßnahmen werden anerkannt, sofern sie den Anforderungen des „Leitfadens Prävention“ der Krankenkassen entsprechen. Beiträge für einen Sportverein oder ein Gesundheitszentrum beziehungsweise Fitnessstudio fallen nicht darunter. Allerdings können Unternehmen die sogenannte 44-Euro-Freigrenze nutzen, um Arbeitnehmern das Fitnessstudio zu finanzieren. Danach gewährt der Arbeitgeber seinem Angestellten beispielsweise eine Monatskarte im Wert von 70 Euro. Der Arbeitnehmer zahlt dem Betrieb monat-

lich 26 Euro. Der Restbetrag von 44 Euro ist dann steuerfrei. Erholungshilfen, etwa Kuren, können zwar nicht steuerfrei erfolgen, aber pauschal durch den Arbeitgeber mit 25 Prozent versteuert werden (plus Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer). Sofern die Maßnahmen nachweislich der Erholung dienen, können jährlich 156 Euro für jeden Arbeitnehmer, 104 Euro für dessen Ehegatten und weitere 52 Euro für jedes Kind pauschal und sozialversicherungsfrei versteuert werden. <<

Autor: Ole Dunklau
IHK Flensburg, Standortpolitik
dunklau@flensburg.ihk.de

Alle steuerrechtlichen Angaben
nach dem Stand am 2. Mai 2013

Betriebliche Gesundheitsförderung umfasst Gesundheit und Arbeitsschutz, Eingliederung sowie Personal- und Organisationspolitik. Durch geschickte Kombination verschiedener Maßnahmen können Unternehmen nicht nur die Motivation erhöhen, den Krankenstand reduzieren und ihr Image stärken – sie können auch Steuern und Abgaben sparen. Seit 2009 wird die Förderung der Mitarbeitergesundheit unbürokratisch steuerlich unterstützt. 500 Euro kann ein Unternehmen pro Mitarbeiter und Jahr lohnsteuerfrei zur Gesundheitsförderung einsetzen. Allerdings werden nicht alle Maßnahmen anerkannt.



**Erleben Sie bei der AOK-Aktion
„Mit dem Rad zur Arbeit“,
wie viel Spaß Bewegung macht.**

**Einfach zwischen dem
1. Juni und dem 31. August
an mindestens 20 Arbeitstagen
für Ihre Gesundheit in die
Pedale treten.**

**Jetzt anmelden unter:
www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de
oder bei Ihrer AOK.**

AOK NordWest – Gesundheit in besten Händen.






**Mit dem Rad
zur Arbeit 2013**
Eine Initiative von
ADFC und AOK



adfc
Allgemeiner Deutscher
Fahrrad-Club

www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de

Abwechslung im Berufsalltag



Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

Sport in Unternehmen ◀ Mit unterschiedlichen Sportangeboten fördern Unternehmen nicht nur die Gesundheit ihrer Mitarbeiter, sondern auch Motivation und Teamgeist. Die Möglichkeiten reichen vom klassischen Betriebssport über individuelles Training bis hin zu Kooperationen mit Gesundheitseinrichtungen oder Vereinen.

Anzeige

alpincenter Wittenburg:

Alles unter einem Dach oder Der Mix macht's

Größtmögliche Vielfalt unter einem Dach? Europas größter Schnee- und Freizeitpark machts möglich. Mit der Kombination aus Tagungshotel, Erlebnisgastronomie, Freizeit- und Sportpark ist das alpincenter Wittenburg in der Metropolregion Hamburg die optimale Begegnungsstätte für Tagungen oder Feierlichkeiten jeglicher Art. Fünf modern ausgestattete Tagungsräume mit Kapazitäten für bis zu 350 Personen, modernste Tagungstechnik, großzügige und Licht durchflutete Räume schaffen Raum und Atmosphäre für Kommunikation und Konzentration. Einzigartig sind darüber hinaus die verschiedenen Incentivemöglichkeiten. In der 30.000 Quadratmeter großen Indoor-Winterwelt erfreuen sich neben dem Skifahren zum Beispiel die beliebte Winterolympiade, das gesellige Eisstockschießen, der Tubing-Wettbewerb oder eine eigene Biathlonstrecke (ab Okt. 2013) immer wieder großer Beliebtheit. Unter freiem Himmel erwartet die Besucher eine Kartbahn, Hochseilgarten bis hin zur Wasserskianlage. Maßgeschneiderte Tagungspauschalen ab 19,00 Euro, attraktive Paketangebote sowie die Übernachtungsmöglichkeiten im angegliederten Van der Valk Hotel runden die vielfältigen Möglichkeiten ab. Darüber hinaus lässt sich in den stilvoll oder rustikal gestalteten Veranstaltungsräumen oder Restaurants ganz entspannt feiern. Für individuelle Absprachen, Angebote oder Besichtigungstermine steht das Veranstaltungsteam unter Telefon 03 88 52/23 44 11 oder unter bankett@alpincenter.com zur Verfügung. Weitere Informationen auch unter alpincenter.com

Wer Leistung fordert, muss Fitness fördern“, heißt es im Konzept „Gesundheitliches Management“ der team aktiengesellschaft in Süderbrarup. Das Unternehmen bietet seinen Mitarbeitern ein breites Sport- und Gesundheitsangebot: 2010 wurde eine Badmintongruppe gegründet, die in der betriebseigenen Sporthalle trainiert. Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Laufveranstaltungen teil, etwa dem Lauf zwischen den Meeren. 2012 wurde zudem eine Kooperation mit der Techniker Krankenkasse geschlossen. Hierdurch konnte die team AG ihr Angebot deutlich erweitern. Insgesamt gibt es nun 13 Kurse rund um Sport und Gesundheit, etwa Tai-Chi, Qigong und Nordic Walking. „Das Interesse der Mitarbeiter wurde im Vorwege abgefragt. Jeder hatte die Möglichkeit, seine Wunschangebote unverbindlich in eine Liste einzutragen, damit wir den Bedarf ermitteln konnten“, so Personalleiter Dirk Dreesen. „Ich bin der festen Meinung, dass hierdurch auch die Leistungsfähigkeit im Beruf erhalten bleibt. Betriebliche Angebote steigern die Attraktivität als Arbeitgeber und verbessern das Unternehmensimage.“

Idealer Ausgleich ◀ Auch die Wulff Textil-Service GmbH in Kiel hat in Sachen Sport einiges zu bieten. „Sport ist

der ideale Ausgleich für eine sitzende oder stehende Tätigkeit. Er hilft dabei, Kraft zu schöpfen und den Kopf frei zu bekommen“, erklärt Jenny Seifert, Assistentin der Geschäftsführung. Im Rahmen einer Kooperation können die Mitarbeiter den Krafraum der Orthopädie im Uniklinikum Kiel zu vergünstigten Preisen nutzen. Zudem werden immer wieder Inhouse-Kurse mit professionellen Masseuren und Physiotherapeuten angeboten, bei denen vor allem Körperhaltung und Muskelaufbau im Mittelpunkt stehen. Und auch am Arbeitsplatz selbst wird bei der Wulff Textil-Service GmbH auf die Gesundheit der Mitarbeiter geachtet. So sorgen beispielsweise in der Produktion ergotherapeutische Matten dafür, dass im Stehen die Wirbelsäule entlastet wird, sodass Rückenproblemen vorgebeugt wird.

Spaß an Bewegung < Die Filiago GmbH & Co. KG in Bad Segeberg bietet ihren Mitarbeitern ein wöchentliches Training an. Dabei gehen die Trainer individuell auf Bedürfnisse der Teilnehmer ein. Des Weiteren werden die wöchentlichen Team-Meetings nicht am Konferenztisch abgehalten, sondern im Stehen in der Sporthalle. „Am Anfang einer jeden Sitzung findet eine Tischtennisrunde statt, wie sie jeder aus Schulhofzeiten kennt“, sagt Geschäftsführer Utz Wilke. „Nach Feierabend haben die wenigsten noch Zeit und Kraft, in ein Fitnessstudio zu gehen. Wir können den Mitarbeitern während der Arbeitszeit ein Sportprogramm bieten, aus dem sie neue Kraft für ihre Tätigkeit schöpfen.“ Zudem würde das Angebot Krankheitsausfälle aufgrund von Rückenbeschwerden minimieren und das Teambuilding stärken. Derzeit nehmen etwa 75 Prozent das Angebot wahr – Tendenz steigend. „Die Kollegen haben Spaß an Bewegung und an der Abwechslung im Berufsalltag“, betont Wilke. „Wer sportlich Höchstleistung zeigen kann, kann diese auch im Beruf bringen. Disziplin, Fleiß und Ausdauer sind Merkmale, die im Sport wie im Beruf gefordert sind.“ <<

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Mehr unter
www.team.de
www.dbl-wulff.de
www.filiago.de

Drei Fragen an ...

... Robert Nader

Geschäftsführer
der Lotos Büromöbelwerk
Kayser & Wex GmbH



Positionen zu arbeiten. Die nahe-
liegenden Mittel dafür sind höhen-
verstellbare Tische und Stühle,
welche die Bewegungsfreiheit
unterstützen. Endlich im Fokus der
Nutzer sind aber auch schall- und
lichtoptimierte Einrichtungs-
komponenten.

Herr Nader, können gute Büromöbel die Gesundheit fördern?

In Relation zu „schlechten“ mag das gelten. Doch grundsätzlich ist es wie in allen Lebensbereichen: Abwechslung ist der gesundheitsfördernde Faktor. Mit dem Thema „gesunde Büromöbel“ wird leider von vielen Anbietern Schindluder getrieben und der Eindruck erweckt, Büromöbel hätten heilende Wirkung. Kein Stuhl und kein Tisch macht gesund – sondern trägt bestenfalls dazu bei, dass der Nutzer nicht weiter erkrankt.

Welche Kriterien sollten moderne Büromöbel hinsichtlich der Ergonomie erfüllen?

Der Mensch ist grundsätzlich nicht dafür geschaffen, acht Stunden täglich eine gleichförmige sitzende Tätigkeit mit Blick auf eine Mattscheibe zu verrichten. Er benötigt Abwechslung. Seine Büromöbel sollten es ihm also ermöglichen, in verschiedenen

Was raten Sie Unternehmen, die ihre Büroeinrichtung ergonomisch verbessern möchten?

Wie bei allen Entscheidungen sollte eine saubere Analyse im Vordergrund stehen. So „scannen“ beispielsweise meine Architekten der Lotos-Projektplanung (www.lotosprojektplanung.de) die Arbeitsbedingungen und Arbeitsabläufe und erarbeiten Optimierungsvorschläge. Das Interessante dabei: In vielen Fällen ist es gar nicht notwendig, Büroeinrichtungen in großem Umfang auszutauschen, es sind häufig punktuelle Veränderungen. Ein in jeder Hinsicht animierendes Arbeitsumfeld sollte als Ziel definiert werden. <<

Website Lotos Büromöbelwerk
www.lotos-werke.de

Foto: Lotos Büromöbelwerk Kayser & Wex GmbH



AUSSERGEWÖHNLICH TAGEN & FEIERN

Machen Sie Ihre Tagung zum Erfolg und einem unvergesslichen Erlebnis im alpincenter & Van der Valk Hotel Hamburg-Wittenburg.

TAGUNGSPAUSCHALEN

inklusive Bereitstellung des Tagungsraumes, Standardtechnik, ganztägige Betreuung, unbegrenzt Kaffee, Tee und Mineralwasser

ab 19,- p.P./Tag

NEUE TEAMBUILDINGS:

- Après-Ski-Triathlon
- Jedermann-Biathlon

**alpincenter & Van der Valk
Hotel Hamburg-Wittenburg**

- 5 modern ausgestattete Tagungsräume
- Kapazitäten für bis zu 350 Personen
- Van der Valk Hotel mit 124 Zimmern
- Sauna & Fitness-Bereich
- 6 verschiedene Restaurants und Bars
- Teambuildings & Incentives
- zahlreiche sportliche Aktivitäten von Ski & Snowboard über Kart & Quad bis Wasserski

Telefon: 038852 / 234-411
bankett@alpincenter.com

www.alpincenter.com
www.vandervalk.de

Wege aus der Krankheit

Alkoholsucht bei Mitarbeitern ◀ Alkohol ist in der Arbeitswelt weiterhin das gebräuchlichste Suchtmittel, und Experten gehen davon aus, dass er jährlich einen volkswirtschaftlichen Schaden in Höhe von rund 26 Milliarden Euro verursacht. Betriebliche Suchtprävention nimmt daher an Bedeutung zu. In Kiel bietet die Ambulante Suchthilfe der Stadtmission Hilfe an.

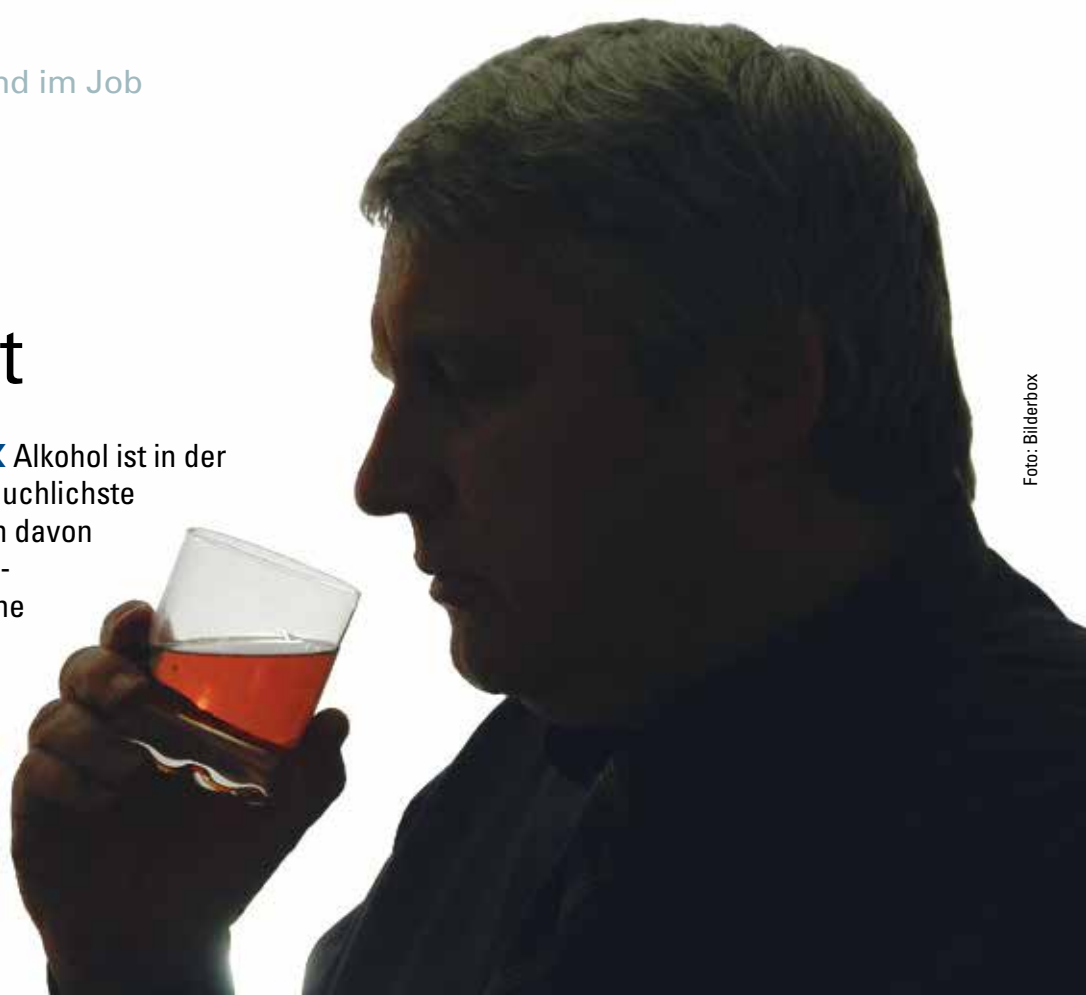


Foto: Bilderbox

Aktuelle Statistiken sprechen eine deutliche Sprache. Der Alkoholkonsum von mehr als 16 Prozent der Bevölkerung wird als riskant eingestuft, und das hat Auswirkungen auf Unternehmen. Jeder fünfte bis zehnte Mitarbeiter betreibt einen riskanten bis problematischen Alkoholkonsum. Das führe zu eingeschränkter Leistungsfähigkeit, Fehlzeiten und erhöhter Unfallgefahr; bei jedem fünften Arbeitsunfall spiele Alkohol eine Rolle. Diese Befunde gehen aus dem Gesundheitsreport der Barmer GEK und den Informationen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e. V. hervor.

Angesichts dessen lohnt es sich für Unternehmer und Führungskräfte,

frühzeitig zu intervenieren und sich im Rahmen von Suchtprävention und betrieblicher Gesundheitsförderung mit dem möglicherweise starken Alkoholkonsum von Mitarbeitern zu befassen. Häufig brauchen Arbeitnehmer Hilfestellung, um den Weg aus dem Alkoholismus zu finden.

Menschen mit Alkoholproblemen und ihre Angehörigen können sich direkt an die Ambulante Suchthilfe der Stadtmission Kiel wenden. In der Beratungs- und Behandlungsstelle am Wall 38 erhalten sie eine ausführliche Beratung, um die Weichen für den Weg aus der Krankheit zu stellen. Für Berufstätige bietet sich eine berufsbegleitende Reha in den Abendstunden an.

mit dem Blauen Kreuz zusammen“, sagt Diplom-Psychologin Gudrun Wamser, Leiterin der Ambulanten Suchthilfe.

Bereits 1952 hatte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Alkoholismus offiziell als Krankheit anerkannt. 1968 zog das Bundessozialgericht nach. Die Kosten der ambulanten oder stationären Therapie werden von der Kranken- oder Rentenversicherung übernommen. Bei der Antragstellung unterstützen die Mitarbeiter der Ambulanten Suchthilfe.

Die Suchthilfe arbeitet mit der Leitstelle Suchtgefahren am Arbeitsplatz (LSA) im Sozialministerium Schleswig-Holstein zusammen und bietet zudem Vorgesetztenschulungen an. „Personalchefs, Unternehmer und Führungskräfte lernen, suchtkranke Arbeitnehmer zu erkennen und richtig mit ihnen umzugehen. Und sie sehen, dass es sich lohnt. Trockene Alkoholiker gehören zu den motiviertesten und leistungsstärksten Mitarbeitern, die ihren Arbeitsplatz zu schätzen wissen“, sagt Gudrun Wamser. ◀◀



Foto: IHK/Ohrt

Die Diplom-Psychologin Gudrun Wamser leitet die Ambulante Suchthilfe der Stadtmission Kiel.

Schulung für Führungskräfte ◀ Der Betroffene nimmt zunächst an einer Therapievorbereitungsgruppe teil. Im Anschluss findet die ambulante von Psychologen und Psychotherapeuten begleitete Therapie statt. Ärztliche Untersuchungen und bei Bedarf Gespräche für Bezugspersonen flankieren die Maßnahmen. Die Reha umfasst 40 Sitzungen in sechs Monaten und kann bis zu zweimal verlängert werden. „Bereits während sowie nach der Maßnahme ist der Besuch einer Selbsthilfegruppe ratsam. Es gibt in Kiel und Umgebung verschiedene Gruppen, wir arbeiten eng

Autorin: Hilke Ohrt
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Stadtmission Kiel
www.stadtmission-kiel.de

Breites Förderangebot

Schwerbehinderte Arbeitnehmer < Wenn es um die Einstellung schwerbehinderter Arbeitnehmer geht, gibt es noch immer viele Vorbehalte. Doch dank moderner Technik und zahlreicher Unterstützungsangebote ist die Beschäftigung eines Schwerbehinderten weitaus unproblematischer als oft angenommen.

Fördermittel gibt es zum Beispiel für die Ausstattung neuer Arbeitsplätze für schwerbehinderte Arbeitnehmer. Ganz oder teilweise übernommen werden etwa Kosten für Maschinen, Büroausstattung oder PCs. Einen entsprechenden Antrag können Arbeitgeber beim zuständigen Integrationsamt stellen. Auch die Ausstattung bestehender Arbeitsplätze sowie Schulungen im Gebrauch neuer Techniken für Schwerbehinderte können gefördert werden. Die Kosten übernehmen hier in erster Linie die Reha-Träger.

halten oder erweitern. Möchte ein Betrieb eine behinderte Person zunächst auf Probe beschäftigen, kann er sich die Kosten ebenfalls erstatten lassen. Die Probebeschäftigung kann hierbei bis zu drei Monate dauern.

Eine weitere Möglichkeit ist der sogenannte Eingliederungszuschuss, der zum Gehalt eines schwerbehinderten Arbeitnehmers gezahlt wird. Dieser muss vor der Einstellung vom Arbeitgeber beantragt werden. Dauer und Höhe der Finanzierung richten sich nach Art



Foto: Clipdealer

Benötigt ein Angestellter mit Handicap eine Arbeitsassistentin, so kann auch hierfür finanzielle Unterstützung beantragt werden. Ein Beispiel wäre eine Vorlesehilfe für eine Arbeitskraft mit einer Sehbehinderung. Die Assistentin müsste für mindestens 15 Stunden in der Woche sozialversicherungspflichtig tätig sein und für mindestens acht Wochen eingestellt werden. Der Antrag ist beim Integrationsamt zu stellen – dieses prüft, welcher Kostenträger verantwortlich ist.

Beschäftigung auf Probe < Zudem werden Fortbildungen und Schulungen von Schwerbehinderten bezuschusst, wenn diese ihre beruflichen Kenntnisse er-

und Schwere der Behinderung sowie ihrer Auswirkungen auf den Beruf. Die letztendliche Entscheidung trifft die Agentur für Arbeit. Der Zuschuss kann bis zu 70 Prozent des Gehalts betragen.

Weitere Informationen geben die Agentur für Arbeit, die zuständigen Integrationsämter und die Reha-Träger. <<

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Mehr unter
www.integrationsaemter.de
www.arbeitsagentur.de

2500 Referenzen

sprechen eine
deutliche Sprache



Das individuelle
Bau-System für

- INDUSTRIE
- GEWERBE
- AUSSTELLUNG
- VERWALTUNG

Wirtschaftlich für alle
Branchen aus einer Hand.

Wir beraten Sie gern persönlich:

**Dipl. Ing. Fr. Bartram
GmbH & Co. KG**

Postfach 12 61 · 24591 Hohenwestedt
Telefon 04871 / 778-0 · Fax 778-105
eMail info@bartram-bau.de

MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

BARTRAM
BAU-SYSTEM

www.bartram-bau.de





Foto: Clipdealer

Der Patient am Steuer

E-Health ◀ Professor Dr. Roland Trill ist Dozent des Masterstudiengangs E-Health an der Fachhochschule Flensburg. Mit der *Wirtschaft* sprach er über die Chancen, die E-Health dem Gesundheitsmarkt und dem Mittelstand bietet.

Wirtschaft: Was verbirgt sich hinter dem Begriff E-Health?

Roland Trill: Unter E-Health werden alle Anwendungen der Informations- und Kommunikationstechnologie im Gesundheitswesen verstanden – insbesondere unter Nutzung des Internets. Beispielhafte Anwendungen sind die Telemedizin, Patienten- oder Gesundheitsakten und Portale.

Wirtschaft: Wo liegen die Vorteile?

Trill: E-Health überbrückt etwa in Form der Telemedizin größere Distanzen und kann einerseits Experten an unterschiedlichen Orten zusammenbringen, andererseits die Versorgung von Patienten in ihren Wohnungen, insbesondere in ländlichen Räumen, sicherstellen. Allgemein lässt sich sagen, dass E-Health zur Sicherung der Versorgungsqualität künftig einen entscheidenden Beitrag leisten wird.

Wirtschaft: Sie sagen, dass E-Health europaweit einer der wichtigsten Wachstumsmärkte im Gesundheitswesen ist. Können Sie das erläutern?

Trill: Ein Blick auf die absehbaren oder bereits eingetretenen Veränderungen im Gesundheitswesen macht die Herausforderungen deutlich: Im Zuge der demografischen Entwicklung erwarten wir eine deutliche Zunahme von chronisch erkrankten Menschen. Gleichzeitig nimmt der Mangel an Fachkräften wie Ärzten oder Pflegekräften dramatisch zu. Auf der anderen Seite steigen die Erwartungen der Bürger an ihr Gesundheitswesen. Durch E-Health wird es möglich, diesen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen.

Wirtschaft: Welche Auswirkungen hat E-Health auf den deutschen Gesundheitsmarkt?

Trill: Es werden sich neue Angebote entwickeln. Die Telemedizinzentren sind nur eine Spielart davon. Darüber hinaus werden Investitionen in Netzwerke, Hardware und Software notwendig, um eine flächendeckende Versorgung zu ermöglichen. Ich erwarte, dass einige der Services von den Krankenkassen übernommen werden, denke aber auch, dass einiges über den zweiten Gesundheitsmarkt finanziert werden wird. Wichtig ist mir der Hinweis, dass es nicht damit getan ist, alte Versorgungskonzepte mit moderner Technik auszu-tauschen. Es werden mittels E-Health neue Konzepte möglich, in denen der Bürger eine wichtige, wahrscheinlich bald steuernde Rolle einnehmen wird. Nicht umsonst ist der Begriff „Patient Empowerment“ gegenwärtig allseits zu hören und zu lesen.

Wirtschaft: Wie hat sich der Bereich in den letzten Jahren entwickelt?

Trill: E-Health weist hohe Zuwachsraten auf. Leider steht Deutschland nicht an der Spitze der Entwicklung. Während wir im europäischen Kontext nur Mittelmaß sind, zeigen uns die Kollegen in Dänemark, Schweden und den Niederlanden, was bereits möglich ist. Und vieles ist möglich, neue Angebote scheitern selten an der Technik.

Wirtschaft: Was ist das Besondere an dem Studiengang in Flensburg?

Trill: Unter anderem, dass er der erste E-Health-Masterstudiengang in Deutschland war. Wir bilden genau die Menschen aus, die an der Schnittstelle zwischen Gesundheitswissenschaften, Ökonomie und Informatik gebraucht werden, um die angesprochenen Anwendungen zu entwickeln, sie einzuführen und zu managen. Hierfür gibt es in Deutschland noch keine vergleichbar ausgebildeten Hochschulabgänger. Unsere Stärke ist die Interdisziplinarität und die enge Verbindung zwischen Forschung und Lehre.

Wirtschaft: Was lernen die Studenten bei Ihnen?

Trill: Unsere Studenten lernen zu verstehen, wie ein Gesundheitswesen tickt, welche Gesetze gelten und welche Bedeutung ökonomische Prozesse haben beziehungsweise noch verstärkt haben werden. Sie befassen sich mit der mobilen Kommunikation, mit Fragen des Informationsmanagements und auch mit „Business Intelligence“. Dahinter verbirgt sich die Auswertung großer Datenbestände, um etwa Therapien zu verbessern oder zielgenauer zuschneiden zu können.

Wirtschaft: Welche Chancen ergeben sich durch E-Health in Schleswig-Holstein und vor allem im Mittelstand?



Foto: FH Flensburg

Professor Dr. Roland Trill ist Dozent im Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Flensburg.

Trill: In einem wachsenden Markt sind die Chancen groß. Auch der Mittelstand hat hier gute Möglichkeiten. Erfahrungsgemäß ist der Mittelstand ja besonders innovationsfreundlich. Ich sehe hier auch grenzüberschreitende Potenziale: In Süddänemark gibt es einige Unternehmen, die spannende Produkte und Services entwickelt haben. Wir an der Fachhochschule versuchen gegenwärtig, hier einen belastbaren Kontakt, auch in die Gesundheitsregion Nord hinein, aufzubauen.

Wirtschaft: Können Sie das noch weiter konkretisieren?

Trill: Im Mittelpunkt des künftigen Gesundheitswesens werden mobile Anwendungen für Professionals und Bürger beziehungsweise Patienten stehen. Die Zahl der Apps wird weiter zunehmen. Hierfür sind Entwicklungen, zum Teil Modifikationen bestehender Anwendungen auf Handys oder Smartphones notwendig. Derartige Angebote werden auch von Krankenhäusern erwartet. Die großen IT-Anbieter werden hierfür aber keine Angebote liefern. Darüber hinaus wird die Entwicklung von Devices mit höherer Benutzerfreundlichkeit weitergehen. Auch da sehe ich Chancen für kleinere Firmen. Nicht zuletzt werden sich neue Dienstleistungsangebote unter Verwendung dieser Technologien im Markt „Gesundheitsförderung und Prävention“ zeigen. Vor Kurzem habe ich einen E-Health-Kongress in Finnland besucht und dort mehrere Anwendungen kleiner finnischer Firmen gesehen, die diesen Markt avisieren. Warum sollte das in Schleswig-Holstein nicht möglich sein? <<

„Im Mittelpunkt des künftigen Gesundheitswesens werden mobile Anwendungen stehen.“

Interview: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Masterstudiengang E-Health, FH Flensburg
www.bit.ly/13mgeEL



Anzeige

Moderne Gewerbebauten in Holzrahmenbauweise

Neben Einfamilienhäusern in ökologischer Holzrahmenbauweise baut die Firma Noah Qualitätshaus auch erfolgreich schlüsselfertige Gewerbebauten. Vorwiegend sind das Bürogebäude bis zu einer Nutzfläche von 1000 m², aber auch kleine Bürogebäude ab einer Nutzfläche von 150 m².

Basis für die Gebäude ist die bewährte, von Noah Qualitätshaus selbst entwickelte und produzierte Noah-Klimapluswand. Den Bauherren bietet diese hochgedämmte Gebäudehülle sehr geringe Energiekosten. Außerdem wird durch seine dampfdiffusionsoffene ökologische Bauweise ein hervorragendes Raumklima geschaffen. Das bedeutet für die Mitarbeiter ein besonders angenehmes Arbeitsumfeld. Durch den Einsatz innovativer Haustechnik wie,



Wärmepumpen, Lüftungsanlagen, Solar- und Photovoltaikanlagen sind Noah Gewerbebauten immer auf dem neusten Stand der Technik. So können Bauherren auch zukünftigen Anforderungen gelassen entgegen sehen. Die Vorfertigung der Bauteile bietet noch weitere Vorteile. Neben der trockenen Bauweise und der hervorragenden Qualität schätzen die Auftraggeber besonders die sehr geringe Bauzeit.



Büro- und Gewerbebauten in Holzrahmenbauweise

- energieeffizient
- trockene Bauweise
- ökologisch
- guteüberwachte Qualität
- kurze Bauzeit
- modernste Haustechnik
- individuelle Planung
- zum Festpreis



Mehr Infos unter www.noah-haus.de
Buchenkehre 1-3 · 25355 Heede bei Barmstedt
Telefon: 04123-90 00 80 · Besuchen Sie unseren Musterpark, täglich von 10.00 – 17.00 Uhr für Sie geöffnet!



Foto: thorsteinindra.com



Foto: IHK/Witt

Der Wind bestimmt das Leben: Bernd Hiss (oben) hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht.

Weltspitze auf dem Wasser

Hiss-Tec GmbH & Co. KG < Was tun, wenn man als professioneller Windsurfer 1999 den Deutschen Windsurf-Cup gewonnen hat, beim World-Cup in den Top Ten gelandet ist und dann merkt, dass einem das neue Kitesurfen noch mehr Spaß bringt? Man macht seine Leidenschaft zum Beruf und baut die wohl besten und innovativsten Kiteboards der Welt – natürlich auf Fehmarn.

Wenn man Bernd Hiss nach der Geschichte seines Unternehmens fragt, verweist er auf seinen Urgroßvater. Das Wasser sei immer Lebensmittelpunkt der Familie gewesen. Der Urgroßvater holte als Seemann die erste Kohle aus England nach Fehmarn. Bernd Hiss segelt als Sechsjähriger erstmals alleine und beginnt mit zwölf Jahren mit dem Windsurfen. Nur zwei Jahre später baut und verkauft der 14-Jährige mit seinem Bruder die ersten Boards. „Ich mache halt die Dinge, die mir Spaß machen“, sagt der heute 45-jährige Familienvater.

„Ich mache Dinge, die mir Spaß machen.“

Nach der Windsurf-Karriere steht Hiss um die Jahrtausendwende erstmals auf einem Kiteboard – und kommt seitdem vom Surfen mit Lenkdrachen („Kite“) nicht mehr los. 2000 ist er mit der Marke Carved der erste deutsche Hersteller von Kiteboards. Hiss setzt auf höchste Qualität. Auch heute sind Carved-Boards mit bis zu 2.000 Euro die teuersten auf dem Markt. Das Marketing verspricht „Performance, Fortschritt und Charakter“.

Die Produktion in Burg auf Fehmarn unterstreicht den Slogan: Jedes Carved-Board wird hier in etwa sechs Arbeitsstunden in Handarbeit gefertigt. Hiss-Tec berücksichtigt individuelle Wünsche des Kunden in Bezug auf Optik und Ausstattung – ein Fließband gibt es nicht. Ständig tüfteln Hiss und sein Team an neuen Entwicklungen. Seit 2012 ist etwa die selbst entwickelte Karbonfaser Cartan auf dem Markt, die Boards mit höherer Rückstellkraft und einem niedrigeren Gewicht von nicht mal zwei Kilogramm ermöglicht. Beim Testen neuer Entwicklungen erweist sich die Insel als echter Standortvorteil: Für jede Windrichtung gibt es einen Surfspot. „Ich, meine Freunde, Kollegen und Kunden



Made in Schleswig-Holstein
Marken aus dem Norden

wollen und sollen alle aufs Wasser“, umreißt Hiss die Unternehmensphilosophie. Die 18 Angestellten und Azubis zum Groß- und Einzelhandelskaufmann haben alle ihr Hobby Kitesurfen zum Beruf gemacht.

Seit 2004 stellt Hiss-Tec in einer eigens aufgebauten Produktion in Sri Lanka unter der Marke Core auch Kites, Lenkdrachen zum Kitesurfen, her. Boards der Marke Core sind seit März 2013 auf dem Markt, werden in Österreich durch eine Partnerfirma hergestellt und sind mit etwa 800 Euro pro Stück ebenfalls im höheren Preissegment angesiedelt. Die Marke Deluxe rundet für 549 Euro das Angebot ab. In Deutschland ist Hiss-Tec Marktführer für Kiteboards und liefert weltweit in knapp 50 Länder. Konkurrenz kommt vor allem aus den USA.

Zurzeit arbeitet Hiss-Tec an einem Nachhaltigkeitsbericht – ein größeres Projekt als gedacht. Den CO₂-Fußabdruck zu berechnen sei schwierig, Hiss möchte ihn aber transparent machen und ausgleichen. Der Energieverbrauch und Lösemittelinsatz wird möglichst gering gehalten. Strom bezieht Hiss-Tec inzwischen vom Ökostromanbieter. <<

Autor: Jan Philipp Witt
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
witt@ihk-luebeck.de

Hiss-Tec GmbH & Co. KG
www.hiss-tec.com

AKN Eisenbahn AG: Auszeichnung und Modernisierung

Der Fahrgastverband Pro Bahn hat die AKN Eisenbahn AG ausgezeichnet: Dem Bahnhof Ulzburg Süd wurde der Ehrentitel „Umsteigefreundlichster Regionalbahnhof Deutschlands“ verliehen. Reisende können dort alle 20 Minuten in drei Richtungen umsteigen, ohne den Bahnsteig wechseln zu müssen. Die Urkunde überreichte Karl-Peter Naumann, Ehrenvorsitzender Pro Bahn und stellvertretender Vorsitzender der Allianz pro Schiene, dem hocharbeitsreichen AKN-Vorstand Wolfgang Seyb im Rahmen des Förderertreffens der Allianz pro Schiene. Das Treffen fand erstmals auf dem AKN-Betriebsgelände in Kaltenkirchen statt. Der Verband setzt sich für die Förderung des umweltfreundlichen und sicheren Schienenverkehrs ein. Als Gastredner sprach der schleswig-holsteinische Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Frank Nägele über „Fehmarnbelt Anbindung und Schienenprojekte in Schleswig-Holstein“.

Auch mit ihrem Fuhrpark will die AKN optimale Reisebedingungen bieten – rund die Hälfte der Triebwagen wird ausgetauscht. Derzeit sind bei der AKN 18 Triebwagen des Typs VTA (Baujahr 1993) und 15 des Typs VTE (Baujahr 1976/77) im Einsatz. Die 14 neuen LINT 54 (Leichter Innovativer Nahverkehrstriebwagen) des Herstellers Alstom werden ab Ende 2015 die alten VTE-Typen ersetzen. Sie werden auf der Linie A 1 zwischen Neumünster und Eidelstedt unterwegs sein. Die Investitionskosten betragen rund 60 Millionen Euro. red <<

↔ Firmenticker

Schleswig-Holsteins größter privater Arbeitgeber, die Lübecker **Drägerwerk AG & Co. KGaA**, hat im ersten Quartal 2013 Auftragseingang und Umsatz weiter gesteigert – beides lag währungsbereinigt über den Vorjahreswerten. Der Auftragseingang wuchs in den ersten drei Monaten währungsbereinigt um 4,5 Prozent auf 571,3 Millionen Euro. Der Umsatz legte währungsbereinigt um 1,7 Prozent auf 533,8 Millionen Euro zu. Insgesamt erwirtschaftete Dräger ein Konzernergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) in Höhe von 39,8 Millionen Euro (drei Monate 2012: 46,8 Millionen Euro). Der im Vergleich zum Vorjahr niedrigere Wert erklärt sich durch höhere Investitionen in Vertrieb und Marketing, in die IT-Struktur und in Forschung und Entwicklung.

Der Lübecker Mischkonzern **Possehl** wird das unter dem Namen Cookson Precious Metals geführte Edelmetallgeschäft des britischen Unternehmens Vesuvius plc. übernehmen. Nach Unterzeichnung der Verträge steht die Übernahme lediglich noch unter fusionskontrollrechtlichem Vorbehalt. Cookson Precious Metals ist ein führender Zulieferer der europäischen Schmuckindustrie und mit fünf Gesellschaften in Frankreich, Spanien, Großbritannien, den Niederlanden und Portugal vertreten. An den europäischen Standorten sind rund 500 Mitarbeiter beschäftigt. Possehl ist mit seiner in Pforzheim ansässigen Tochtergesellschaft Heimerle + Meule GmbH bereits seit mehr als 50 Jahren im Edelmetallgeschäft tätig. <<

Anzeige

Neues Darlehens- programm der IB.SH:

IB.SH
Ihre Förderbank

Hilfe für kleine und mittlere Unternehmen in Schleswig-Holstein

Kleine und mittlere Unternehmen, die ihren Maschinenpark erneuern wollen oder Betriebsmittel benötigen, haben es nicht immer leicht, dafür Darlehen zu bekommen. Für sie hat die Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH) jetzt das neue Darlehensprogramm **IB.SH Wachstumsdarlehen** aufgelegt und ergänzt damit das Angebot der Hausbanken. „Gemeinsam mit den Hausbanken leisten wir damit einen Beitrag für nachhaltiges Wachstum in Schleswig-Holstein“, sagte der Vorstandsvorsitzende der IB.SH, Erk Westermann-Lammers. Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten können direkt bei der IB.SH Darlehen von 25.000 bis 100.000 Euro bekommen. Anträge können über die Hausbank, über Wirtschaftsprüfer, Steuerberater oder Unternehmensberater bei der IB.SH gestellt werden. Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten können Darlehen bis 200.000 Euro erhalten, die die IB.SH konsortial mit der Hausbank vergibt. Anträge können über die Hausbank eingereicht werden.

Wirtschaftsminister Reinhard Meyer begrüßt das neue Förderprogramm der IB.SH: „Mit Unterstützung des Landes bietet unsere Förderbank mit IB.SH Wachstumsdarlehen in Ergänzung zu den Hausbanken ein passgenaues Kreditangebot auch für Unternehmen in Schleswig-Holstein mit Schwierigkeiten beim Kreditzugang an.“



Ihr Unternehmen als Impulsgeber. Unser Wachstumsdarlehen als Antrieb.

Die **IB.SH Wachstumsdarlehen** zwischen 25.000 und 200.000 Euro fördern den **Erfolgskurs** kleiner und mittlerer Unternehmen. Unsere **Förderlotsen beraten** Sie gern – natürlich kostenlos.

Besuchsadresse
Haus der Wirtschaft
Lorentzendamms 22
24103 Kiel
Tel. 0431 9905-3365
www.ib-sh.de/foerderlotse

IB.SH
Ihre Förderbank



Foto: Augenklinik Rendsburg

Die Zukunft im **Blick**

Augenklinik Rendsburg ◀ Die Augenheilkunde hat in den vergangenen Jahren einige bahnbrechende Entwicklungen in der Diagnose, bei den Behandlungsstrategien und bei Medikamenten vollzogen. „Wir führen heute Augenoperationen durch, die früher nicht denkbar gewesen wären“, erklärt Dr. Martin Wüstenberg von der Augenklinik Rendsburg.

Zudem werden die Eingriffe durch verbesserte Technologien wesentlich schonender. „Durch weiterentwickelte Operationsmethoden können wir heute mehr Operationen durchführen als früher und viele sogar ambulant“, so Wüstenberg weiter.

Der Augenarzt ist einer der sechs leitenden Ärzte und Inhaber der Augenklinik Rendsburg. Diese sei mit 15.000 bis 20.000 Eingriffen jährlich eine der größten Kliniken ihrer Art in Norddeutschland und eines der ersten Zentren für ambulante Augen Chirurgie. Sie deckt das gesamte Spektrum der konservativen und operativen Augenheilkunde ab. Alle Spezialgebiete werden von mindestens zwei Inhabern beherrscht, sodass immer ein Experte als Ansprechpartner zur Verfügung steht.

Seit ihrer Gründung 1989 durch Dr. Karlheinz Oggel in der Rendsburger Innenstadt ist die Klinik laufend gewachsen. Für die Versorgung von immer mehr Patienten ist eine Erweiterung der

Kapazitäten notwendig geworden. „Wir haben mehr als acht Millionen Euro in den Um- und Ausbau der Klinik und Praxis investiert. Die Klinikfläche wurde auf 3.500 Quadratmeter nahezu verdoppelt und die Praxisflächen um 400 Einheiten auf rund 1.200 Quadratmeter erweitert“, so Wüstenberg. Der Komplex besteht aus zwei Gebäuden, die 2010 und 2012 eröffnet worden sind. Im historischen Proviathanhaus in der Proviathanhausstraße sind die augenärztliche Praxis, das Augendiagnostikzentrum, die Sehschule und die Kontaktlinsenabteilung untergebracht. Im ehemaligen Gebäude des Bauernverbands im Jungfernstieg ist die Klinik mit fünf Operationssälen, vier Narkosearbeitsplätzen sowie einer 20-Betten-Station und einer Belegbettenabteilung nebst der gesamten Verwaltung entstanden.

Weitsichtige Investitionen ◀ „Bei unseren Expansionsplänen haben wir unser Augenmerk auf den Standort in der Innenstadt gerichtet. Die Augenklinik gibt für die innerstädtische Entwicklung

einige Impulse“, betont Wüstenberg. Durch die Patienten, ihre Begleiter und Besucher seien hier täglich bis zu 500 Menschen unterwegs. Davon profitiere sowohl der Einzelhandel als auch die Gastronomie.

Die Investitionen in die Augenklinik erfolgten mit Weitblick – auch in Bezug auf die Versorgung der Patienten im Umland. „Wir haben einen überregionalen Einzugsbereich und bieten durch Kooperationen mit den meisten Krankenkassen einen Fahrdienst von Haustür zu Haustür“, so Wüstenberg. Die gute Erreichbarkeit sei zudem durch die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel gewährleistet. Die Klinik unterhält Filialpraxen an Standorten von Flensburg bis Brunsbüttel, um eine möglichst flächendeckende Versorgung der Patienten zu gewährleisten, und kooperiert mit zahlreichen augenärztlichen Praxen im Land.

Die Augenklinik Rendsburg ist ein großer Arbeitgeber in der Region: 35 Ärzte und über 90 medizinische Angestellte sind im Einsatz. Hinzu kommen 30 Mitarbeiter in den acht Filialpraxen sowie mehrere Auszubildende zu Medizinischen Fachangestellten. ◀◀

Autorin: Hilke Ohrt
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Augenklinik Rendsburg
www.augenklinik-rd.de



B Werbeagentur
Braemer GmbH

Begeisterung steckt an.

www.werbeagentur-braemer.de

„Der Frischekick für Ihre Kommunikation.“

sauer + rogge
HR COMMUNICATIONS

... Texte, die ankommen!

- PR-Konzepte
- Pressemeldungen
- Fachartikel
- Newsletter
- Werbeanzeigen
- Flyer/Broschüren
- Homepagepflege
- Internet-Texte

info@sauerundrogge.de • 04551/89 39 104

DIGITALDRUCK · GESCHÄFTSDRUCKSACHEN · SATZ · PLATTENDIREKTDRUCK
KONTURENSCHNITT · OFFSETDRUCK · WERBEMITTEL · UND VIELES MEHR



RAPSACKER 10 · 23556 LÜBECK · KANALSTRASSE 68 · 23552 LÜBECK
TEL. 0451 75000 · FAX 0451 705060 · WWW.MENNE.DE · INFO@MENNE.DE

DRUCKHAUS
MENNE

SIEVERTSEN // WERBUNG

Rader Insel 68 • 24794 Borgstedt
www.sievertsen-werbung.de
Tel: 0 43 31 - 3 70 00
info@raderinsel.de

Leuchttransparente
Beflockung • Siebdruck
Logos • Fahnen • Messebau
Messeplanung • KFZ-Beschriftung
Wegeleit- und Beschilderungssysteme
Digitaldruck • Corporate design • Folienschriften

HAW



Hanseatische Außenwerbung GmbH

Der Rundumservice für Ihre perfekte Licht- und Außenwerbung.
Leuchtbuchstaben, Leuchttransparente
Umrüstungen von Neon auf LED
und vieles mehr.

Wir setzen Sie ins richtige Licht!

Sabower Höhe 6
23923 Schönberg
Telefon: 0049 (0)38828 3412 - 0
Fax: 0049 (0)38828 3412 - 20
E-Mail: haw@lichtwerbung.info
Web: www.lichtwerbung.info

H&K WERBETECHNIK
digitale und herkömmliche Werbetechnik

Marienstr. 1A
23554 Lübeck
Tel: 0451 / 421 55
Fax: 0451 / 421 66

Licht- und Außenwerbung
Planung und Beratung
Individuelle Lichtlösungen

Fahrzeugwerbung und -folierung
Großformatiger Digitaldruck
Individualanfertigungen

www.hkservice.de




manovo
MARKETING- & WERBEAGENTUR

www.manovo.de

Hinter den Kirschkatzen 13-15
D-23560 Lübeck

fon 0451.88 96 260
mail info@manovo.de

frisches marketing
kreatives grafikdesign
modernes webdesign
mutige werbekonzepte



umdieckeideen für web und print

Möchten Sie Ihre Anzeige
in dieser Rubrik platzieren?

Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 43

Kooperation stärken und vertiefen

Präsidentin im Interview ◀ Nach der Kieler Unternehmerin Margarete Böge ist mit **Friederike C. Kühn** nun zum zweiten Mal eine Frau zur Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein gewählt worden. Sie folgt Christoph Andreas Leicht im Präsidentenamt. Im Gespräch mit der *Wirtschaft* benennt Kühn erste Ziele für ihre Amtsführung. An oberster Stelle steht der Strategieprozess „Schleswig-Holstein 2030“. Die Unternehmerin aus Bargtheide verrät zudem, wie sie am besten entspannt und welche Zutaten sie beim Kochen bevorzugt.

Wirtschaft: Frau Kühn, mit welchen Zielen treten Sie Ihr Amt an?

Friederike C. Kühn: Mein wichtigstes Ziel für die kommenden Monate ist die Vertiefung der Kooperation in der IHK Schleswig-Holstein.

Wirtschaft: Wie werden Sie dabei vorgehen?

Zur Person

Friederike C. Kühn, Jahrgang 1962, wurde am 19. April 2013 vom Kuratorium der IHK Schleswig-Holstein – der Arbeitsgemeinschaft der IHKs zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck – zur Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein gewählt. Die geschäftsführende Gesellschafterin der MWS Werbeagentur in Bargtheide bekleidet zudem das Amt der Präses der IHK zu Lübeck, zu der sie Anfang Februar gewählt wurde. Dem Kuratorium der IHK Schleswig-Holstein gehören neben Kühn die Präsidenten der IHKs zu Flensburg und zu Kiel sowie die Hauptgeschäftsführer der drei schleswig-holsteinischen IHKs an. ◀◀

Foto: Guido Kollmeier



Friederike C. Kühn,
Präsidentin der
IHK Schleswig-
Holstein

Kühn: Ich möchte den Konsens zwischen den Beteiligten weiter stärken, denn eine ausgesprochen vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den drei IHKs und den handelnden Personen ist die Voraussetzung für unseren Erfolg in Schleswig-Holstein. Nach den Erfahrungen in den ersten Wochen meiner Präsidentschaft bin ich sehr zuversichtlich. Ich habe den Eindruck, dass alle Beteiligten in der IHK-Familie mir den Einstieg nach besten Kräften erleichtern wollen.

In der Sache geht es mir im Wesentlichen darum, die im Strategieprozess „Schleswig-Holstein 2030“ konzipierten und angestoßenen Projekte zum Erfolg zu führen. Hier stehen wir unseren Mitgliedsunternehmen und uns selbst gegenüber im Wort.

Wirtschaft: Nennen Sie bitte Beispiele.

Kühn: Das Strategiepapier „Schleswig-Holstein 2030“ hat zwei klare Schwerpunkte: Bildung und Energie.

Beim Thema Bildung ist es mir wichtig, dass wir uns nicht in Strukturdebatten verlieren, sondern konkrete Fortschritte für die Wirtschaft und die Jugendlichen erzielen. Das heißt im Wesentlichen: mehr Qualität in der Schul- und Hochschulausbildung. Das erreichen wir nur, wenn wir schon im vorschulischen Bereich ansetzen und die Kinder beim Erlangen der Schulreife unterstützen. Und wenn wir in den allgemein- wie in den berufsbildenden Schulen am Ball bleiben. An den Hochschulen müssen wir für eine noch engere Verknüpfung mit der Wirtschaft sorgen.

Unsere Projekte setzen außerdem auf die Unterstützung einer zeitgemäßen Kinderbetreuung, die beiden Eltern teilt den Verbleib im Beruf erleichtert und somit den Fachkräftemangel abmildert. Zudem legen wir ein Mentorenprogramm auf, bei dem sich Unternehmer individuell um schwächere Schüler kümmern, und wir werden es

Schülern wie Unternehmen erleichtern, das immer wichtiger werdende Thema Schülerpraktika zu realisieren. Im Ausbildungsbereich unterstützen wir zusätzlich Ansätze, die sich der Internationalisierung der dualen Berufsausbildung verschrieben haben. Zwischen Deutschland und Dänemark gibt es bereits gute Ansätze. Hier gibt es in allen Bereichen viel zu tun, wofür wir alle Kräfte im Land bündeln müssen.

Wirtschaft: Und dann war da noch die Energie. Was tut sich da?

Kühn: Innerhalb der IHK Schleswig-Holstein besteht uneingeschränktes Einvernehmen, dass die von der Bundesregierung eingeleitete Energiewende für unseren Standort zwischen den Meeren sehr große Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Das Land muss seinen Standortvorteil, den es gerade beim Thema Offshore-Windenergie besitzt, nutzen, um seine Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu stärken. Dies heißt für uns, dass alle Akteure im Bereich regenerative Energien an einem Strang ziehen müssen. Daher hat das Leitprojekt der Zukunftsstrategie „Schleswig-Holstein 2030“ das Ziel, ein Cluster „Erneuerbare Energien“ für Schleswig-Holstein zu schaffen. Diesem obliegt es dann, weiterführende Teilprojekte zu verwirklichen.

Wirtschaft: Das waren zwei Zukunftsthemen aus dem Strategiepapier. Was steht noch aktuell auf der Agenda?

Kühn: Ein, wenn nicht *der* Dauerbrenner ist die Verkehrsinfrastruktur. Dies gilt bei uns besonders mit Blick auf unsere Häfen, die ein wesentlicher und existenzieller Bestandteil des maritim geprägten Standorts Schleswig-Holstein sind. In der IHK Nord setzen wir uns daher konsequent und gemeinsam für eine bessere und zukunftsfähige Verkehrsanbindung der Seehäfen ein, über die immerhin 25 Prozent des Außenhandels abgewickelt werden. Leider ist das Wissen um die daraus resultierende Bedeutung der Häfen für die bundesweite Wirtschaftsentwicklung weder in allen Bundesländern noch bei der Bundesregierung permanent präsent.

Wirtschaft: Was heißt das für unser Bundesland?

Kühn: Um es kurz zu machen: Die mit Abstand wichtigsten Projekte sind die Weiterführung der A 20 einschließlich der Elbquerung bei Glückstadt, die Modernisierung und Ertüchtigung des Nord-Ostsee-Kanals und der Bau der festen Fehmarnbelt-Querung mit einer

konsensfähigen Hinterlandanbindung. Diese Themen verdeutlichen auch, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und Hamburg ist. Nicht nur in der Politik gibt es diesbezüglich noch Potenziale zu heben.

Wirtschaft: Das war sozusagen große IHK-Politik. Verraten Sie doch bitte den Lesern etwas über Ihren unternehmerischen Hintergrund.

Kühn: Das ist nicht ganz einfach zu erklären. Wenn man es kurz machen will, sind wir eine klassische Werbeagentur, spezialisiert auf Werbung im Gesundheitswesen, die Fachkräfte für Lagerlogistik ausbildet. Angefangen hat es vor fast 25 Jahren, nach meiner pharmazeutischen Ausbildung und Tätigkeiten in verschiedenen Apotheken und einem anschließenden Abendstudium zum Kommunikationswirt KAH in Hamburg, als ich die Agentur MWS gekauft habe.

Seit 1996 bin ich Alleininhaberin. Ende 1999 haben wir den Firmensitz von Hamburg nach Bargteheide verlegt. Dadurch bestand die Möglichkeit, die Geschäftsfelder zu erweitern und das Unternehmen deutlich zu vergrößern. Heute haben wir neben der Werbeagentur einen großen Lager- und Konfektionierbereich, in dem wir Ärztemusterversand, Versand für Online-Shops, aber auch Qualitätssicherungsaufgaben und Packarbeiten im Medical-Bereich durchführen. Insgesamt ein sehr breites und höchst anspruchsvolles Leistungsspektrum.

Wirtschaft: Die unternehmerischen Aktivitäten, gepaart mit dem ambitionierten Ehrenamt, fressen viel Zeit und hoffentlich wenig Nerven. Wie entspannen Sie?

Kühn: Am besten kann ich zu Hause bei meiner Familie zur Ruhe kommen. Dann entspanne ich bei gemeinsamer Gartenarbeit und bei „typischen Hausfrauenarbeiten“ wie Bügeln und Putzen, was viele nicht verstehen können – aber dabei kann ich wunderbar abschalten. Und es ist ein offenes Geheimnis, dass ich gern backe und mit Wildkräutern und -früchten koche. Leider bleibt das derzeit etwas auf der Strecke, weil mir die Zeit fehlt. <<

Interview: Michael Legband,
Peter Weltersbach
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
legband@kiel.ihk.de,
weltersbach@kiel.ihk.de



Wir lösen den Knoten:

wirtschaftlich +
individuell bauen

**Schlüsselfertiger Industriebau
Bauunternehmen & Fertigteile**

● über 50 Jahre Erfahrung ●
Lösungen aus einer Hand

Oskar Heuchert Bauunternehmung
Kieler Straße 203 · 24536 Neumünster
Fon 04321 / 30 083 - 0 Fax 30 08 -15

www.heuchert-bau.de

> Tariftreugesetz

Schlecht gemacht

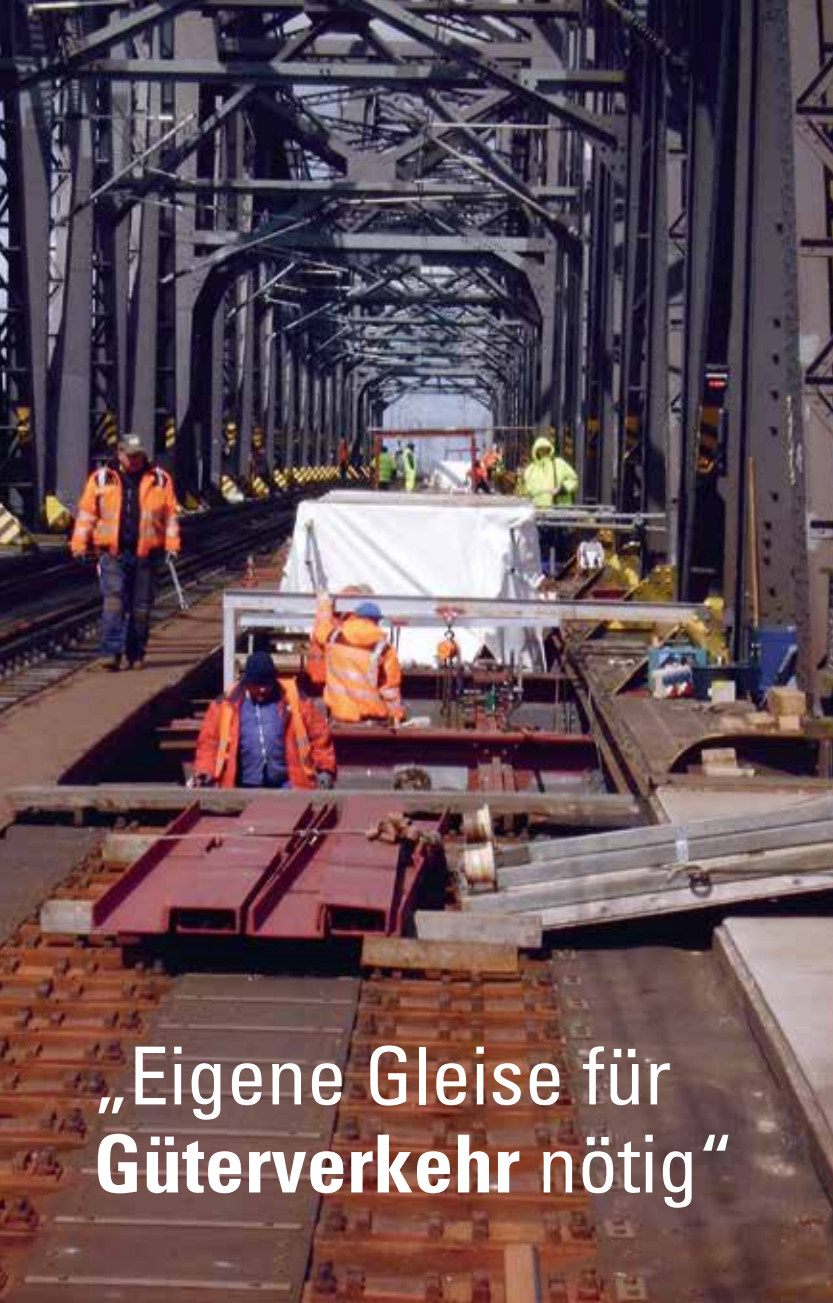
Der Schleswig-Holsteinische Landtag hat das Tariftreugesetz verabschiedet. Es sieht unter anderem einen Mindestlohn von 9,18 Euro pro Stunde für Unternehmen vor, die öffentliche Aufträge erhalten wollen. „Das Gesetz ist gut gemeint, aber schlecht gemacht“, so Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein.

„Das Tariftreugesetz macht es in Zukunft gerade für kleine und mittlere Unternehmen noch schwieriger, öffentliche Aufträge zu erhalten, als es im Moment schon ist“, erläutert Kühn.

Mit Sorge betrachtet die IHK Schleswig-Holstein außerdem, dass in Zukunft – auch völlig unabhängig von der konkreten Auftragsvergabe – zusätzliche Anforderungen an Bieter gestellt werden können. Das Vergaberecht werde dadurch immer undurchschaubarer. In der Folge würden kleine und mittlere Unternehmen davon abgeschreckt, sich an Vergabeverfahren zu beteiligen.

Gegenüber dem ursprünglichen Entwurf konnte die IHK Schleswig-Holstein aber auch moderate Verbesserungen erreichen. Das betrifft zum Beispiel Vergaben unterhalb der Schwelle von 15.000 Euro, für die das Tariftreugesetz jetzt nur noch sehr eingeschränkt gilt. Die Chance, das Vergabeverfahren insgesamt deutlich zu entschlacken, ist aber nicht genutzt worden. red <<

IHK-Stellungnahmen zum Gesetzentwurf
www.schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 140)



„Eigene Gleise für Güterverkehr nötig“

Die EDB im Einsatz auf der Rendsburger Hochbrücke

Eisenbahninfrastruktur ◀ Die EDB – Eisenbahndienstleistungen und Bahntechnik GmbH aus Reinbek ist auf die Steuerung und Überwachung von Eisenbahninfrastrukturprojekten spezialisiert. Die *Wirtschaft* sprach mit Geschäftsführer **Johann van Hoorn** über den Schienenverkehr in Schleswig-Holstein.

Wirtschaft: Wo in Schleswig-Holstein ist die EDB gerade tätig?

Johann van Hoorn: Neben größeren Projekten wie der Verstärkung der Rendsburger Hochbrücke und Gleiserneuerungsprojekten auf verschiedenen Strecken überwachen wir zahlreiche Bahnübergangssanierungen und Oberbauinstandhaltungsprojekte und unterstützen etwa Energieversorger bei Bahndamm-Durchpressungen oder Kommunen wie Hohenwestedt bei Sanierungsarbeiten an oder in der Nähe von Bahnanlagen.

Wirtschaft: Worauf muss beim Gleisbau im Vergleich zur Straße besonders geachtet werden?

Van Hoorn: Wegen des Fahrens nach Fahrplan müssen Arbeiten in sehr kurzer Zeit durchgeführt werden. Die Sperrzeiten werden genau festgelegt und müssen minutengenau beginnen und enden. Um Verspätungen durch Sperrungen oder Umstellungen auf eingleisigen Betrieb zu vermeiden, bedarf es einer sehr langen Vorlaufzeit. Zudem finden die Arbeiten meist nur in Nacht- und Wochenendzeiten statt.



Johann van Hoorn

Fotos: EDB

Aktuelle Preisindizes

April 2013

Verbraucherpreisindex für Deutschland (ohne Gewähr)

Zeitraum	Verbraucherpreisindex für Deutschland (2010=100)
02/2012	103,5
03/2012	104,1
04/2012	103,9
02/2013	105,1
03/2013	105,6
04/2013*	105,1

Der Verbraucherpreisindex wird in fünfjährigem Abstand einer turnusmäßigen Überarbeitung unterzogen. Im Berichtsmonat Januar 2013 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2005 auf das Basisjahr 2010. Damit verbunden ist eine Neuberechnung der Ergebnisse ab Januar 2010.

Preisindizes für Bauleistungen (ohne Gewähr)

Monat	Wohngebäude gesamt 2005=100	Bürogebäude 2005=100	Gewerbliche Betriebsgebäude 2005=100
November 2011	117,9	119,0	120,5
Februar 2012	119,2	120,3	121,8
November 2012	120,8	121,9	123,3
Februar 2013	121,7	123,0	124,3

Wiederherstellungswert für 1913 erstellte Wohngebäude einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) Steuer, (1913 = 1M)
 Februar 2013 = 13,691 Euro

* vorläufiger Wert

Quelle: Statistisches Bundesamt

Wirtschaft: Welche aktuellen Entwicklungen lassen sich im Gleisbau ausmachen?

Van Hoorn: Aus Sicherheitsgründen finden Arbeiten fast nur noch in gesperrten Gleisen statt. Mehrere Baustellen einer Strecke werden zunehmend zu „Baukorridoren“ mit teils mehrmonatiger Streckensperrung zusammengefasst und die Umleitung der Züge wird in die Fahrpläne eingearbeitet. Außerdem werden Oberbau-Baustellen durch Fließbandmaschinen stark mechanisiert.

Wirtschaft: Wird der Schienenverkehr in Deutschland eher an Bedeutung gewinnen oder verlieren?

Van Hoorn: Der zunehmende Güterverkehr wird ohne leistungsfähige Schienenverbindungen nicht zu bewältigen sein. Auch der Reisezugverkehr nimmt zu. Eigene Gleise für den Güterverkehr werden daher immer öfter notwendig. Prozentual wird der Güterverkehr im Verkehrsmix seine Stellung bei geringer Steigerung halten. Eine große Steigerung nach dem Motto „Güter gehören auf die Bahn“ wäre wünschenswert, ist aber nur durch einen gesamtgesellschaftlichen Kraftakt zu bewältigen.

Wirtschaft: Wie begegnen Sie dem Wunsch der Anlieger von Eisenbahntrassen nach Minimierung der Lärmemissionen?

Van Hoorn: Wir haben den Eindruck, dass diese Notwendigkeit bereits bei der Planung von der Deutschen Bahn berücksichtigt wird. Die Reduzierung von Verkehrslärm bedingt natürlich Kostensteigerungen beim Projekt. Verkehrsinfrastrukturprojekte stehen immer in einem Spannungsfeld zwischen dem technisch Realisierbaren und dem Finanzierbaren. <<

Interview: Jan Philipp Witt
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
witt@ihk-luebeck.de

EDB – Eisenbahndienstleistungen und Bahntechnik GmbH
www.edb-bahntechnik.de



IHK aktiv



Das Jahresthema der IHK-Organisation für 2013 lautet „Infrastruktur – Wege für morgen“. Die *Wirtschaft* begleitet das Jahresthema mit einer Serie. Inhaltliche Schwerpunkte sind unter anderem: Verkehr, Energie, Breitband, moderne Verwaltung, Flächen, Bildung, Forschung. <<

Mehr unter: www.dihk.de

> IHK-Konjunkturbericht

Verhaltener Start ins Jahr

Die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage in Schleswig-Holstein für das erste Quartal 2013 wiesen eine Parallele zu der jahreszeitlichen Entwicklung auf: Ein früher Konjunkturfrühling war nicht festzustellen, das Geschäftsklima zeigte sich eher kühl. Im ersten Quartal 2013 ist der Konjunkturklimaindex im Vergleich zum vierten Quartal 2012 von 113 auf 106 Punkte zurückgegangen. Dementsprechend wurde auch der Vorjahreswert (ebenfalls 113 Punkte) nicht erreicht. 22,5 Prozent der befragten Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage als gut, 57,9 Prozent als befriedigend und 19,6 Prozent als schlecht (Vorquartal: 34,8/54,7/10,5 Prozent). Dies ergab die von der IHK Schleswig-Holstein durchgeführte repräsentative Konjunkturumfrage bei über 1.800 Unternehmen. Erfreulicherweise leicht gestiegen sind im Vergleich zum Vorquartal aber die Aussichten auf eine günstigere Konjunkturentwicklung im weiteren Jahresverlauf: 28,6 Prozent der Unternehmen erwarten eine Verbesserung ihrer Situation, 52 Prozent eine gleichbleibende und 19,4 Prozent eine schlechtere Lage (Vorquartal: 19,3/63,2/17,5 Prozent). Die Beschäftigungspläne der Unternehmen verbleiben in Erwartung einer wieder anziehenden Konjunktur im positiven Bereich. Auch die für einen Aufschwung wichtige Investitionstätigkeit der Unternehmen steigt wieder an. red <<

Konjunkturbericht I. Quartal 2013
www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 111295)

Anzeige

ttp Personaldienstleistungen – „Wir leben Lohn!“

Nicht nur verwalten, sondern auch strategisch beraten – mit dieser Zielsetzung bietet ttp Personaldienstleistungen ein durchdachtes Gesamtpaket an. Die Kombination aus Lohn- und Gehaltsabrechnung, Rechtsberatung in den Bereichen Lohnsteuer-, Sozialversicherungs- und Arbeitsrecht sowie individuelle Gestaltungsberatung ist einzigartig im hiesigen Markt und besitzt einen klaren Mehrwert für den Mandanten. Innovativ ist auch das Führen digitaler Personalakten. Dadurch ist eine ständige, aktuelle Verfügbarkeit aller Personaldaten und –unterlagen gewährleistet. Für den Unternehmer bedeutet das: Mehr Transparenz, schnelle Information und weniger Aktenberge mit einem Zugriff zu jeder Zeit an jedem Ort.

Ein hoher Anspruch an die Qualität der Abrechnungsleistung und ein enormes, persönliches Engagement zeichnet das kompetente Team aus. „Wir leben Lohn!“, bekräftigt Manfred Feuersenger, Leiter der ttp Personaldienstleistungen, stolz. „Unser Ziel ist die maximale Lohnnebenkostenoptimierung! Wir reizen alles aus, was im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben möglich ist und darüber hinaus jeder Prüfung standhält – eine Chance, viel Geld zu sparen“, erklärt Rechtsanwalt und ttp-Vorstand Thomas Bertram.

Das Leistungsangebot richtet sich an Unternehmen jeder Branche sowie Größenordnung und wird individuell auf den jeweiligen Mandanten zugeschnitten.

Mehr Informationen unter **www.ttp.de**

Wieder auf Kurs

Krisenmanagement ◀ Vor zwei Jahren setzten dem Lübecker Getränkehändler Stadtländer Forderungsausfälle zu. Die daraus resultierenden Liquiditätsengpässe erschwerten das tägliche Handeln. Inhaber Ralf Stadtländer wendete sich an die IHK. Eine nahezu kostenfreie Beratung des Unternehmensberaters Werner Deil brachte den Familienbetrieb wieder auf Kurs.



Ralf Stadtländer hat sich gegen künftige Forderungsausfälle gewappnet.

S einem Betrieb gehe es nun wieder gut, sagt Ralf Stadtländer heute erleichtert. Doch vor zwei Jahren hatte der Getränkehändler mit erheblichen Forderungsausfällen zu kämpfen. Zu spät reagierte der 49-Jährige auf säumige Kunden, setzte berechnete Forderungen nicht konsequent durch. „Defizite im Forderungsmanagement“ lautete die Diagnose von Werner Deil. Der Unternehmensberater aus Waren trat 2011 auf den Plan. Da hatte sich Stadtländer auf Empfehlung befreundeter Unternehmer bereits an die IHK zu Lübeck gewandt und um Unterstüt-

zung gebeten. Um den Familienbetrieb wieder in die Erfolgsspur zu bringen, hatte die IHK dem Firmeninhaber den sogenannten „Runden Tisch“, eine Beratungsförderung von IHK und KfW-Bank, nahegelegt. Stadtländer wählte aus den bei der KfW akkreditierten Beratern Werner Deil.

„Das Unternehmen funktionierte“, erinnert sich Deil. „Die Forderungsausfälle hatten aber Liquiditätsengpässe zur Folge.“ Zudem sei die Kreditlinie, gemessen am Umsatz, viel zu gering eingestuft gewesen. „Erschwerend kamen finanzielle Belastungen, etwa durch

Verlegungen des Firmensitzes, hinzu“, so Deil. Stadtländer, der den seit 30 Jahren bestehenden Getränkehandel vor elf Jahren von seinem Vater übernommen hatte und Restaurants, Hotels und Privatkunden beliefert, sagt, er habe damals vor einer „Hürde“ gestanden: „Oft wurden Rechnungen erst nach Wochen beglichen. Zugleich musste ich aber den Verbindlichkeiten gegenüber meiner Hausbank nachkommen.“

Detailanalyse ◀ Schnell erkannte Unternehmensberater Deil: „Es musste eine Bilanz her, die keine Überschuldung aufwies und die Bank von einem höheren Kreditrahmen überzeugte.“ Was folgte, war eine betriebswirtschaftliche Detailanalyse des Unternehmens. Das Beraterhonorar im Rahmen des „Runden Tisches“ mit maximal zehn Tagewerken übernimmt in solchen Fällen die KfW-Bank, erst bei einer anschließenden Turnaround-Beratung muss der Unternehmer 50 Prozent Eigenanteil tragen.

„Um schnellstmöglich eine brauchbare Lösung zu finden“, erklärt Deil, „muss der Unternehmer mit offenen Karten spielen.“ Zugleich sei er aber in alle Prozesse eingebunden, keine Entscheidung falle ohne ihn. Am Ende hat der Berater zwei bis drei Bankgespräche geführt, einen Maßnahmenkatalog und eine Rentabilitätsvorschau erstellt. Auch nach Abschluss stehe die Unternehmensberatung mit den Kunden noch in Kontakt, oft über Jahre, sagt Deil.

Mithilfe einer bilanziellen Umwandlung eines Darlehens in eine Einlage gelang es Deil, die Überschuldung auszugleichen und eine Fremdfinanzierung zu ermöglichen. „Dadurch konnten wir bei der Hausbank einen höheren Kredit sowie ein Investitionsdarlehen erwirken“, sagt er. „Damit hatten wir deutlich weniger Druck und wieder mehr Luft“, erinnert sich Stadtländer. Gegen künftige Forderungsausfälle hat er sich gewappnet und eine Neuorganisation des Forderungsmanagements samt Mahnstufen eingeführt. ◀

Autor: Oliver Grün
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
gruen@ihk-luebeck.de

Krisenmanagement für Unternehmen
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 31124)



www.maris-it.de

MARIS Computer GmbH - Mühlendamm 21 - 24937 Flensburg

Möchten Sie Ihre Anzeige
in dieser Rubrik platzieren?

Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 43

Beratung
Installation
Service
Schulung
Softwarelösungen für Handwerksbetriebe



Kruppstraße 8 · 23560 Lübeck
Tel. 0451 491017
mail: nielandt@csn-hl.de · www.csn-hl.de



GRATIS BÖRSENSEMINAR

DO-IT-YOURSELF FÜR IHR DEPOT
12. JUNI, 18:30–20:00 UHR

- ▲ Aktuelle Lage: Was sagt die Analyse
- ▲ Musterdepots: technische- und Fundamentalanalyse
- ▲ Benchmarking: aktuell und historisch

Moderation Dr. Franz Thomaneck
Anmeldung bis 10. Juni unter info@cate.sh

ETS SERVICES GMBH & CO. KG
Werftbahnstraße 8, 24143 Kiel, Telefon +49 431 7028 187, E-Mail info@cate.sh



IHK hilft

**Finanzanlagenvermittler:
Erlaubnis umgeschrieben?**

Finanzanlagenvermittler, die auch über den 1. Juli 2013 hinaus Kapitalanlagen vermitteln möchten, müssen ihre bisherige Erlaubnis nach Paragraph 34c in Paragraph 34f Gewerbeordnung „umschreiben“ lassen. Einher geht damit eine Eintragung in das neu geschaffene Vermittlerregister für Finanzanlagenvermittler (nicht Versicherungsvermittler!).

Sofern Sie noch keinen Antrag auf Umschreibung und Registrierung gestellt haben, empfehlen wir dringend, sich bei Ihrer zuständigen IHK zu informieren. Am 1. Juli 2013 erlischt automatisch die bisherige Erlaubnis nach Paragraph 34c, Finanzanlagen vermitteln zu dürfen. Weitere Erlaubnisbausteine des Paragraphen 34c, wie zum Beispiel Immobilien- oder Darlehensvermittlung, sind von dieser Neuregelung nicht betroffen. <<

Prüfberichte an IHK

Finanzanlagenvermittler (Paragraph 34f GewO) und Bauträger beziehungsweise Baubetreuer (Paragraph 34c GewO) sind im Zuge der Zuständigkeitsübergabe an die IHK seit Januar 2013 verpflichtet, Prüfberichte bei der zuständigen IHK einzureichen. Für Finanzanlagenvermittler ergibt sich die Prüfpflicht aus der neuen Finanzanlagenvermittlerverordnung (FinVermV). Bauträger oder Baubetreuer unterliegen wie gehabt einer Prüfpflicht gemäß Makler- und Bauträgerverordnung (MaBV). Nach der Altregelung bis Ende 2012 hatten Erlaubnisinhaber die Prüfberichte (bis Geschäftsjahr 2011) bei den Gewerbeämtern eingereicht. Prüfberichte für das Geschäftsjahr 2012, die bei den Gewerbeämtern eingereicht wurden, werden in der Regel an die zuständige IHK weitergeleitet. Bitte erkundigen Sie sich trotzdem bei Ihrem damals zuständigen Amt. Gleiches gilt für die Negativerklärungen. <<

> Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zentrales Handlungsfeld

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat eine Umfrage unter 2.000 deutschen Unternehmen mit dem Titel „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ durchgeführt. Ergebnis: Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist zu einem strategischen Handlungsfeld geworden. 90 Prozent der Betriebe bieten flexible und familienfreundliche Arbeitszeitmodelle an oder planen dies. Jeder zweite unterstützt zudem seine Mitarbeiter bei der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege. Kinderbetreuung bietet bereits jeder zweite Betrieb an oder plant dies. Die Befragten sind sich einig, dass die Politik gerade bei den Betreuungsplätzen dringend tätig werden muss. Viele Unternehmen haben zudem die Schlüsselfunktion von Führungskräften erkannt. 80 Prozent der befragten Betriebe sensibilisieren ihr Führungspersonal etwa mit Schulungen oder planen dies. In fast jedem dritten Unternehmen können Führungskräfte in reduzierter Vollzeit arbeiten. mg <<

Umfrage auf der DIHK-Website
www.bit.ly/XhCYUM

Prüfaufwand belastet Betriebe

Künstlersozialversicherung ◀

Unternehmen, die regelmäßig selbstständige Künstler oder Publizisten beauftragen, müssen eine Abgabe von 4,1 Prozent der Auftragssumme an die Künstlersozialversicherung (KSV) leisten. Die Rentenversicherung prüft bei allen Betrieben im vierjährigen Turnus, ob sie einen Beitrag leisten müssen – egal, ob sie mit Künstlern und Publizisten zusammenarbeiten oder nicht.

Da das Verfahren kompliziert und mit hohem Aufwand verbunden sei, nehme die Belastung für kleine und mittlere Unternehmen unverhältnismäßig zu, kritisiert der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK). Häufig sei unklar, ob eine Abgabe gezahlt werden müsse. Dies hänge etwa davon ab, ob ein Auftrag „regelmäßig“ erteilt werde. Dies sei aber nicht klar definiert. Hinzu komme die Frage, wer ein Künstler im Sinne des KSV-Gesetzes sei. Bei einem Webdesigner werde die Abgabe wohl fällig, bei einem Programmierer dagegen nicht. Die Abgabepflicht könne zudem auch dann eintreten, wenn beauftragte Künstler



gar nicht in der KSV versichert seien – etwa, weil sie diese Tätigkeit nur nebenberuflich ausübten, in Form einer Personengesellschaft mit mehreren sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oder im Ausland tätig seien.

Notwendige Reform ◀

Eine Studie zeigt, dass jedem Euro, der über die Abgabe an die KSV fließt, 80 Cent Bürokratiekosten in den Betrieben gegenüberstehen. Unternehmen müssen bei Betriebsprüfungen durch die Rentenversicherung vor allem Unterlagen der Lohnbuchhaltung vorlegen. Bei der Prüfung der KSV-Abgabepflicht hingegen benötigt man Rechnungen für Veranstaltungen, Seminare, Übersetzungen und Publikationen.

Als kurzfristige Verbesserung schlägt der DIHK vor, eine Bagatellgrenze

für alle Unternehmen mit geringem Auftragsvolumen einzuführen. Die Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“ hatte bereits im Jahr 2007 eine Honorargrenze von jährlich 300 Euro vorgeschlagen. Der Aufwand stehe hier in keinem Verhältnis zum Ertrag, da bei 300 Euro Umsatz die Abgabe bei nur zwölf Euro liege.

Noch besser wäre es, die KSV neu zu gestalten: Eine Abgabe sollte nur dann geleistet werden, wenn KSV-Versicherte beauftragt werden. Die Regelmäßigkeit der Aufträge müsste klar definiert werden. Zudem müssten Unternehmen eine einfache Möglichkeit erhalten, sich für nicht abgabepflichtig zu erklären. *red ◀◀*

Mehr zur Künstlersozialversicherung
www.kuenstlersozialkasse.de

Antworten zur Künstlersozialversicherung

» Was ist die Künstlersozialabgabe?

Die Künstlersozialabgabe stellt den „Quasi-Arbeitgeberanteil“ dar, der von allen Unternehmen erhoben wird, die nicht nur gelegentlich Werke oder Leistungen selbstständiger Künstler oder Publizisten verwerten.

» Was bedeutet „nicht nur gelegentliche“ Aufträge?

Für die Annahme einer nicht nur gelegentlichen Auftragserteilung reicht bereits eine gewisse Regelmäßigkeit oder

Dauerhaftigkeit und ein nicht unerhebliches wirtschaftliches Ausmaß aus. Es kommt also sowohl auf das Volumen als auch auf die Häufigkeit in einem Zeitraum an.

» Wer ist künstlersozialabgabepflichtig?

Im Gesetz werden drei Gruppen von Unternehmen unterschieden:

- **Typische Verwerter:** Unternehmen, die typischerweise künstlerische oder publizistische Werke oder Leistungen verwerten und für alle gezahlten Entgelte abgabepflichtig sind.
- **Werbung und Öffentlichkeitsarbeit:** Abgabepflichtig sind auch Unternehmen,

die Werbung und PR in eigener Sache betreiben und nicht nur gelegentlich Aufträge an selbstständige Künstler oder Publizisten erteilen.

- **Generalklausel:** Nach ihr fallen auch solche Unternehmen unter die Abgabepflicht, die unabhängig vom eigentlichen Unternehmenszweck nicht nur gelegentlich selbstständigen Künstlern oder Publizisten Aufträge erteilen, um deren Werke oder Leistungen zu nutzen und damit Einnahmen zu erzielen. Etwa Firmen, die Produkte oder Verpackungen gestalten lassen. *◀◀*



Foto: Clipdealer

> Kultur- und Kreativwirtschaft

Vorreiter der Wissensgesellschaft

Im voranschreitenden Strukturwandel rückt auch in Schleswig-Holstein ein besonderer Teil der Dienstleistungswirtschaft ins Rampenlicht: die Kultur- und Kreativwirtschaft. Sie nimmt auf dem Weg zu einer wissens- und kompetenzorientierten Gesellschaft eine Vorreiterrolle ein.

Zur Kultur- und Kreativwirtschaft zählen Unternehmen, die überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung oder medialen Verbreitung von kulturellen beziehungsweise kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen. Dazu zählen gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige eine ganze Reihe von Branchen: der Einzelhandel mit Musikinstrumenten oder Musikalien, mit Büchern, mit Zeitschriften und Zeitungen sowie mit bespielten Ton- und Bildträgern, das Verlagswesen, die Herstellung, der Verleih und der Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen, Kinos, Tonstudios und das Verlegen von Musik, Rundfunkveranstalter, Programmierungstätigkeiten, Architekturbüros, Ingenieurbüros für technische Fachplanung und Ingenieurdesign, Unternehmen aus dem Bereich Werbung,

Ateliers für Textil-, Schmuck-, Grafik- und ähnliches Design, kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten, Bibliotheken und Archive, Museen und der Betrieb von historischen Stätten, Gebäuden und ähnlichen Attraktionen.

Diese Aufzählung zeigt, wie breit gefächert die Branche ist und dass eine starke Verzahnung zwischen gewerblicher und freiberuflicher Tätigkeit sowie öffentlicher Aufgabenerfüllung besteht.

Moderne Technologien < Zum 1. Januar 2012 waren in Schleswig-Holstein 15.993 Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft gemeldet. Das entspricht 8,8 Prozent aller IHK-zugehörigen Unternehmen. Seit 1. Januar 2010 ist die Anzahl der Unternehmen um 3,3 Prozent angestiegen. Damit liegt die Branche im allgemeinen Wachstumstrend. Der Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt in Schleswig-Holstein beläuft sich schätzungsweise auf 2,5 Prozent.

Fast alle Unternehmen der innovativen Branche nutzen moderne Technologien, insbesondere im Informations- und Kommunikationsbereich. Auch bezüglich der Entwicklung zukunftsorientierter Arbeits- und Geschäftsmodelle nimmt sie eine Spitzenstellung ein. <<

Autor: Manfred Duffke
IHK zu Kiel, Standortpolitik
duffke@kiel.ihk.de

Webspecial „Kreative Köpfe“
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 95638)

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegen Beilagen der Firma Dell Halle GmbH, Halle/Saale bei. Wir bitten um Beachtung!

Korrektur

Fälschlicherweise haben wir unter der Überschrift „Kassieren mit dem Smartphone“ in der vergangenen Ausgabe Informationen über das Unternehmen payleven abgedruckt, die nicht mehr aktuell waren. payleven bietet kleinen und mittelständischen Gewerbetreibenden wie auch Privatpersonen die Möglichkeit, überall kabellos EC-, Debit- und Kreditkarten als Zahlungsmittel zu akzeptieren. Zwischenzeitlich haben sich einige Daten verändert: payleven rechnet aktuell nur noch 2,75 Prozent des Transaktionsvolumens ab, die angegebenen neun Cent entfallen komplett. Der Swipe&Sign-Aufsatz kostet zehn Euro, der Chip&PIN-Kartenleser 99 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer. red <<

Dieses Druck- erzeugnis spricht für sich.

Und für uns.

PerCom

VERTRIEBSGESELLSCHAFT MBH

Am Busbahnhof 1 · 24784 Westerrönfeld
Tel.: 0 43 31 / 844-0 · Fax-100
info@percom.biz · www.percom.biz

**Druck · Verarbeitung &
Veredelung · Versand
Abo-Verwaltung**

Zeitschriften, Magazine,
Kataloge, Prospekte und
Broschüren

Fit für das Berufsleben

Vitalien – Fitness- und Wellness GmbH < Seit 2009 bildet das Fitnessstudio Vitalien in Schleswig Sport- und Fitnesskaufleute aus. Die Nachwuchsfachkräfte erwerben hier umfassende Kenntnisse, die hervorragende Chancen für die berufliche Zukunft eröffnen.

Derzeit machen zwei junge Menschen ihre Lehre im Vitalien. Im Laufe ihrer dreijährigen Ausbildung erlangen sie breites Wissen: „Am Anfang laufen unsere Azubis noch bei mir oder meinen Kollegen mit und schauen uns über die Schulter“, erklärt Studio- und Ausbildungsleiterin Lisa Hoffmann. Sobald sie sich genügend Fertigkeiten angeeignet haben, übernehmen sie kleinere Aufgaben eigenständig – sie führen etwa Einführungstrainings durch oder erstellen



Nachwuchs ist Zukunft
Ausbildung im Norden

Trainingspläne. Zu den Ausbildungsinhalten zählt die Flächenbetreuung ebenso wie kaufmännische Aufgaben, etwa Aktenführung und Rechnungswesen. Für den kaufmännischen Ausbildungsteil ist in erster Linie Gesellschafter Andreas Jacobsen verantwortlich. Neben dem Sportbereich betreibt das Vitalien ein öffentliches Café, in dem die Lehrlinge ebenfalls eingesetzt werden. Darüber hinaus werden sie in die Planung von Events einbezogen. Das Besondere an der Ausbildung im Vitalien sei, so Lisa Hoffmann, dass die Azubis zu möglichst gleichen Teilen in allen Bereichen des 1.800 Quadratmeter großen Fitnessstudios eingesetzt

würden. Gerade kleinere Studios können ihren Lehrlingen diese Vielfalt nicht bieten und schicken sie daher für einige Zeit hierher, wo Hoffmann und ihr Team sie für die Abschlussprüfungen fit machen.

Bei der Auswahl der Azubis spielt die körperliche Fitness eine eher untergeordnete Rolle. „Als Allererstes sehe ich mir die Zeugnisse der Bewerber an“, erklärt Andreas Jacobsen. Daneben sei auch das persönliche Interesse wichtig. Gut sei es etwa, wenn ein Bewerber schon ein Praktikum in einem Studio gemacht habe. Voraussetzung sei zudem gute Sozialkompetenz. „Das ist im Umgang mit den Kunden das A und O“, so Hoffmann.

Nach der Ausbildung steht den frischgebackenen Sport- und Fitnesskaufleuten eine große Bandbreite beruflicher Einstiegsmöglichkeiten in der Gesundheitsbranche offen. Neben Studios sind etwa Sportgerätehersteller und Anbieter von Fitnessnahrungsmitteln als potenzielle Arbeitgeber denkbar. <<

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Website Vitalien –
Fitness- und Wellness GmbH
www.vitalien-schleswig.de



Edelmetall für die Besten

Gastronomie-Nachwuchs < Zwei Tage lang wurde gekocht, angedeckt, beraten und präsentiert – Stress pur für die gastronomischen Nachwuchsstars. Dann standen in Dampf die Sieger der Landesjugendmeisterschaften des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbands (DEHOGA) Schleswig-Holstein fest.

Wir haben diesmal eine hohe Leistungsdichte an der Spitze verzeichnet. Die Aufgabe, die Besten auszuwählen, war daher für die Juroren wirklich nicht leicht“, berichtete Martina David, Vorsitzende des Landesausschusses für Berufsbildung. Die Medaillengewinner kommen gleichermaßen von der Ost- wie von der Westküste, aber auch aus Uetersen, Boostedt oder Itzehoe. Als Punktbester aller Teilnehmer erhielt Lennart Dewies vom Hotel Benen-Diken-Hof, Sylt, einen Sonderpreis von DEHOGA-Präsident Peter Bartsch und Landesausbildungswartin Hannelore Leesch überreicht.

Den Landesmeisterschaften vorausgegangen war die Seminarreihe „Butter bei die Fische“, an der sich 61 gastronomische Nachwuchskräfte beteiligten.



Von links: Lisa Hoffmann, Andreas Jacobsen und Caroline Bremer (Auszubildende)

Foto: IHK/Henkel



Foto: DEHOGA/Kienitz

Die Sieger der DEHOGA-Landesjugendmeisterschaften in Damp

Köche etwa aus einem Warenkorb ein Essen für sechs Personen zu „zaubern“ hatten, mussten die Restaurantfachleute demonstrieren, dass sie am Gästetisch Fleisch fachgerecht tranchieren und Kirschen flambieren können. Die Hotelfachleute mussten etwa Hemden bügeln und sich mit Gästen auf Englisch unterhalten. Die Fachleute der Systemgastronomie arbeiteten an einer Präsentation, die sie später zu halten hatten.

Die Entscheidung, wer Schleswig-Holstein bei den Deutschen Meisterschaften im Spätherbst vertritt, fällt der DEHOGA erst kurz vor dem Wettbewerb. Schließlich gebe es innerhalb eines halben Jahres noch die Möglichkeit, sich deutlich weiterzuentwickeln, meint Martina David. *red <<*

Website DEHOGA Schleswig-Holstein
www.dehoga-sh.de

Hieraus gingen je acht Teilnehmer für die Meisterschaften der vier Berufsgruppen hervor. Die drei besten eines jeden Fachs wurden dann mit Bronze-, Silber- und Goldmedaillen ausgezeichnet.

Im Wettbewerb galt es, unterschiedliche Aufgaben zu meistern: Während die

Die Medaillengewinner

> Koch/Köchin

Gold: Lennart Dewies, Hotel Benen-Diken-Hof, Sylt; Silber: David Tenschert, Orangerie Maritim Seehotel, Timmendorfer Strand; Bronze: Anna Katalin Bandholt, Restaurant Drahtenhof, Molfsee

> Restaurantfachmann/-frau

Gold: Antonia Kastning, Parkhotel Rosarium, Uetersen; Silber: Percy Voelker, Gasthof Leesch, Reinsbüttel; Bronze: Marius Gabriel, Das kleine Restaurant Franz Ganser, Sylt

> Hotelfachmann/-frau

Gold: Kathrin Weissner, Hotel Wiking, Sylt; Silber: Christina Goerke, Ringhotel Birke, Kiel; Bronze: Nadine Vonderheiden, Maritim Strandhotel, Travemünde

> Fachmann/-frau für Systemgastronomie

Gold: Melina Thießen, Junge – Die Bäckerei, Lübeck; Silber: Franziska Baader, Bäckerei Tackmann, Boostedt; Bronze: Patrick Czerny, McDonald's Eugen Jüchter e. K., Itzehoe

Anzeige

Wärme und Strom aus eigener Produktion

Am 11.06.2013 informiert BeBa Energiekonzepte am Firmensitz in Reinfeld über innovative Energiesysteme.

Die Zukunft der Energieversorgung liegt in den erneuerbaren Energien. Steigende Kosten, begrenzte Ressourcen fossiler Brennstoffe sowie der Klimaschutz machen die Sonnenenergie zur Stromerzeugung attraktiver und wertvoller. Die Firma BeBa Energiekonzepte präsentiert am 11.06.2013 ab 18.00 Uhr den Einsatz innovativer Systeme zur Erzeugung von Strom und Wärme. Vom Einfamilienhaus bis hin zum Großunternehmen gibt es maßgeschneiderte und individuelle Konzepte und Nutzungsmöglichkeiten. „Mit Hilfe unserer modernen Technologien ist heute jeder in der Lage, Strom und Wärme selbst zu produzieren und sich somit unabhängig von den Energieanbietern zu machen“, sagt Olliver Höchst, technischer Leiter der BeBa Energiekonzepte GmbH & Co. KG. Die BeBa Energiekonzepte GmbH & Co. KG ist eine Kompetenzbündelung im Bereich innovativer Energiesysteme. Die Kunden erhalten Beratung, Vertrieb, Planung, Bau sowie Service und Wartung aus einer Hand. Das Unternehmen aus Reinfeld greift auf die Erfahrung von 3.000 installierten Photovoltaikanlagen mit rund 200 Megawatt sowie rund 100 Blockheizkraftwerken zurück und zählt zu den Marktführern in Deutschland.

BeBa Energiekonzepte GmbH & Co. KG, Kompetenzzentrum direkt an der A1, Im Weddern 25, 23858 Reinfeld, Tel.: 0 45 33-20/90 000, www.beba-energiekonzepte.de

BeBa Energiekonzepte
 ...für Ihr Unternehmen

Produzieren Sie Ihren Strom doch einfach selbst.

Im Sommer mit einer Photovoltaik-Anlage, im Winter mit einem Block-Heizkraftwerk
 Noch effektiver mit unseren modernen Speichersystemen
Energien clever koppeln – Betriebskosten senken!

Energie verstehen.
www.beba-energiekonzepte.de



Foto: KfW-Bildarchiv/Jürgen Lösel

Erfindungen im Angebot

Patent- und Verwertungsagentur ◀ Wenn an schleswig-holsteinischen Hochschulen Erfindungen gemacht werden, kümmert sich die Patent- und Verwertungsagentur um deren Patentierung und Vermarktung. In 90 Fällen konnten bereits Patente erfolgreich von der Wirtschaft genutzt werden.

Bei Daniel Düsentrieb entstehen sie im Minutentakt, im echten Leben geht das meist nicht so schnell: Erfindungen werden nicht zwischen Tür und Angel gemacht. Stattdessen bedarf es jahrelanger Forschung, etwa an Universitäten oder Fachhochschulen. Seit 2002 gehören Erfindungen dem Arbeitgeber – in diesem Falle also den Hochschulen.

Da sich nicht jede Uni eine eigene Patentabteilung leisten kann, übernimmt die Verwertung eine von Hochschulen, dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, dem Medizinischen Laserzentrum Lübeck und dem Kieler Geomar gegründete Agentur: die Patent- und Verwertungsagentur für wissenschaftliche Einrichtungen in Schleswig-Holstein GmbH (PVA), finanziert durch Bundes- und Landesfördermittel sowie Umlagen der Hochschulen Schleswig-Holsteins, unterstützt von der Signo-Hochschulförderung.

Kaum eine Erfindung ist gleich ein fertiges Produkt, und nicht jede Erfindung ist patentierbar. Bei der PVA prüfen sechs Mitarbeiter alle Erfindungsmeldungen. 1.106 Erfindungen waren es seit 2002 – über 300 Patentfamilien wurden daraus angemeldet. Nicht aus allen wurden Produkte. Denn erst muss jemand gefunden werden, der sich dafür interessiert.

Auch darum kümmert sich die PVA. „Es ist häufig einfacher, ein Patent zu vermarkten, das von FHs kommt, wo die Forschung sehr praxisnah ist“, sagt Professor Dr. Erhard Pfeil, Geschäftsführer der PVA Schleswig-Holstein. Schwieriger sei es bei der Grundlagenforschung, wo der Weg zum Produkt aufwendig und teuer sei. „Da steigen die kleinen Betriebe

oft aus.“ Eine Vermarktung bringe frühestens nach drei Jahren Geld. In Pharmazie und Medizin, ein Bereich, aus dem in Schleswig-Holstein viele Erfindungen kommen, dauere es noch länger.

Internationale Verwertung ◀ Bei der Zahl der Erfindungen oder Verwertungen belegen die Schleswig-Holsteiner im Vergleich mit den 21 anderen PVAs in Deutschland Plätze im oberen Drittel, berichtet Pfeil nicht ohne Stolz – schließlich sei die hiesige Hochschullandschaft überschaubar. Und dennoch erfolgreich: Fast zwei Millionen Euro Erlöse konnten seit 2002 erzielt werden.

Eine vollständige Referenzliste kann Pfeil nicht vorlegen – die Firmen erwarten Diskretion, schließlich geht es um Produktentwicklung. Ein gern gewählter Weg sei die Unternehmensausgründung aus den Hochschulen wie bei der Firma Gestigon aus Lübeck, die ein System zur berührungslosen Patientenüberwachung in Tomografen entwickelt habe. Manchmal gebe es auch Firmenbeteiligungen der PVA wie bei Nano-proofed in Scharbeutz, Hersteller von Reinigungsmitteln und Lacken mit Nanoversiegelung.

Die Wirtschaftsstruktur des Landes mit wenigen Groß- und vielen Kleinunternehmen erschwere die Verwertung. Deshalb suche die PVA deutschlandweit und international nach Verwertern – etwa über Datenbanken und auf Messen. Eher zu selten komme es vor, so Pfeil, dass Unternehmen bei der PVA anfragten, ob es für sie nützliche Erfindungen gebe. In den Datenbanken könne jeder einsehen, welche Patente noch auf Käufer warteten: Es sind über 100. ◀◀

Autorin: Nathalie Klüver
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Bundesweite PVA-Übersicht
www.technologieallianz.de



Expo ist mächtiger Katalysator

Kasachstan < Mit der Vergabe der Expo 2017 an die kasachische Hauptstadt Astana ging für das Land ein Traum in Erfüllung. „Die Expo wird ein mächtiger Katalysator für die Entwicklung unseres Landes und der gesamten Region sein“, prophezeit Talgat Ermegiyayev, Chef der neu gegründeten staatlichen Gesellschaft, die das Projekt Expo umsetzen soll.



Foto: AG Expo 2017 Astana

Modellstudie zum zukünftigen Expo-Gelände in Astana

Die Expo bietet auch gute Chancen für deutsche Ingenieurleistungen und Produkte“, ist sich Jörg Hetsch sicher. Er ist Leiter der Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien, die neben Kasachstan auch für Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan zuständig ist. Die Planung des Expo-Geländes in Astana und erste Ausschreibungen laufen in diesem Jahr an. Der Bau der ersten Projekte beginnt voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2014.

Im Zuge der Expo mit ihrem Schwerpunktthema „erneuerbare Energien“ plant die kasachische Regierung eine „grüne“ Ausrichtung der gesamten Wirtschaft. So sollen bis 2020 1.040 Megawatt Kapazität durch erneuerbare Energiekonzepte gedeckt werden. Geplant sind Windparks, Wasserkraftwerke und Solarparks.

Ingenieure gefragt < Auch die Erhöhung der Energieeffizienz hat Priorität. Dies betrifft die komplette Bauwirtschaft und die dringend zu modernisierende Industrie, die derzeit ein gewaltiges Diversifizierungsprogramm durchläuft. Kasachstan hat mit 16 Millionen Einwohnern auf einer Fläche fast achtmal so groß wie Deutschland große Vorkommen an Bodenschätzen, lebt aber fast ausschließlich von deren Export. Um sich von der Rohstoffabhängigkeit zu

lösen, will Kasachstan die Wertschöpfung im eigenen Land erhöhen und eine wettbewerbsfähige verarbeitende Industrie aufbauen.

Gefragt sind Ingenieur- und Consulting-Leistungen im Bausektor für den Aufbau von Infrastruktur und Logistik sowie den Betrieb von Produktionsanlagen in Metallurgie und Petrochemie. Auch chemische Industrie, Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie, Energieversorgung sowie kommunale Wasserwirtschaft haben Entwicklungspotenzial. Benötigt werden Maschinen, Anlagen und Ausrüstungen für die verarbeitende Industrie, pharmazeutische Produkte, Medizintechnik, elektrotechnische Anlagen für die Energieversorgung sowie Haus- und Versorgungstechnik. <<

Autorin: Edda Schlager
Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien
redaktion@ihk-sh.de

Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien
Jörg Hetsch, Delegierter
l@ahk-za.com
www.zentralasien.ahk.de

ii Veranstaltungstipp

Marktbearbeitung Kasachstan

Die IHK vermittelt Inhouse-Beratungen zur Marktbearbeitung Kasachstans am Mittwoch, 6. Juni 2013, mit Dr. Galia Shunusalieva, stellvertretende Delegierte, Repräsentantin der Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien in Kasachstan. Vereinbaren Sie einen Termin für ein persönliches Beratungsgespräch in Ihrem Haus. <<

Ansprechpartnerin

Johanna Schubring, IHK zu Lübeck
Telefon: (0451) 6006-243, schubring@ihk-luebeck.de

Medienproduktionen

Ihr Druckpartner im Norden!



vonZ
Werbewerkstätten
Feldbehnstraße 59
25 451 Quickborn
Tel. 04106 - 12 100
Fax 04106 - 12 10 10



www.vonZ.de



Foto: Clipdealer

Leichter Auskünfte erhalten

Zwangsvollstreckungsrecht ◀ Das Zwangsvollstreckungsrecht hat sich zum 1. Januar 2013 für Gläubiger und Schuldner geändert. Die Reform vereinfacht insbesondere die Einsicht in das Schuldnerverzeichnis, um leichter Auskünfte über das Vermögen eines Schuldners erhalten zu können.



Allgemeine Steuertermine

10. Juni

Einkommensteuer

Vorauszahlung für das II. Quartal 2013

Kirchensteuer für Veranlagte

für das II. Quartal 2013

Körperschaftsteuer

Vorauszahlung für das II. Quartal 2013

Lohnsteuer – Kirchensteuer

Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Mai 2013

Umsatzsteuer

Voranmeldung und Vorauszahlung für Mai 2013

10. Juli

Lohnsteuer – Kirchensteuer

Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Juni 2013, bei Vierteljahreszahlern für das II. Quartal 2013

Umsatzsteuer

Voranmeldung und Vorauszahlung bei Monatszahlern für Juni 2013, bei Vierteljahreszahlern für das II. Quartal 2013

Als wesentliche Neuerung wurde das gemeinsame Vollstreckungsportal der Länder in Betrieb genommen. Dort sind alle Informationen abrufbar, die bundesweite Einträge im Schuldnerverzeichnis betreffen. Die schleswig-holsteinischen Daten liefert das Amtsgericht Schleswig als Zentrales Vollstreckungsgericht. Das Online-Portal kann von jedem, der ein berechtigtes Interesse wie etwa Zwecke der Zwangsvollstreckung darlegen kann, gegen Gebühr eingesehen werden.

Vermögensverzeichnis ◀ Vervollständigt wird das Portal durch das Vermögensverzeichnis, auf das Gerichtsvollzieher und behördliche Vollstreckungsstellen zugreifen können. Hier werden Vermögensauskünfte (bisher „eidesstattliche Versicherungen“) der Schuldner gelistet. Neu ist, dass der Gerichtsvollzieher im Auftrag des Gläubigers dem Schuldner bereits bei Nichtbegleichung einer Forderung nach Fristsetzung die Vermögensauskunft abnehmen kann. Bisher musste der Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung zwingend der erfolglose Versuch einer Pfändung in das Vermögen des Schuldners vorausgegangen sein.

Die drei schleswig-holsteinischen IHKs werden auch künftig unter den geänderten Bedingungen monatlich das landesweite Schuldnerverzeichnis über

den „Vertrauliche Mitteilungen“ Verlag Günther Heinrich GmbH herausbringen. Interessenten können sich über die Bezugsbedingungen direkt beim Verlag per Telefon unter (04102) 2049515 oder per E-Mail an vmgheinrich@alice.de informieren. ◀◀

Autor: Rüdiger Mertens
IHK zu Kiel, Recht und Steuern
mertens@kiel.ihk.de

Vollstreckungsportal der Länder
www.vollstreckungsportal.de



IHK hilft

Recht und Steuern

Viele Angebote und Infos des IHK-Geschäftsbereichs Recht und Fair Play bietet die gleichnamige Rubrik im IHK-Portal – gegliedert in Allgemeine Rechtsfragen, Rechtspolitische Arbeit, Abgrenzung zum Handwerk, Arbeitsrecht, Handels-, Gesellschaft- und Gewerberecht, Internet und Recht, Schlichtung und Sachverständige, Steuerrecht und Wettbewerbsrecht. ◀◀

www.ihk-sh.de/ref

> **Vorsicht, Kostenfalle****Vermeintliche Behördenschreiben**

Nachdem zahlreiche Unternehmen sich mit der „Gewerbeauskunftszentrale“ auseinandersetzen mussten, gibt es nun eine weitere Welle von unseriösen und scheinbar behördlichen Schreiben. Eine „Europäische Zentrale zur Erfassung von Veröffentlichung von Umsatzsteueridentifikationsnummern“ fordert Firmen in offiziell wirkenden Faxen unter Fristsetzung auf, sich in ein europäisches Umsatzsteuerverzeichnis eintragen zu lassen. Erst aus dem

Kleingedruckten ergibt sich, dass die Erfassung der Daten jährlich 890 Euro kostet.

Keinerlei Verpflichtung < „Es gibt keinerlei Verpflichtung für Unternehmer, sich in ein derartiges Verzeichnis eintragen zu lassen“, so Marcus Schween, Federführer Recht der IHK Schleswig-Holstein. Umsatzsteueridentifikationsnummern benötigen Betriebe, die europaweit am Waren- und Dienstleistungsverkehr teilnehmen. „Wer versehentlich in diese Vertragsfalle hereingefallen ist, sollte sich vorsorglich mit der Anfechtung wegen arglistiger Täuschung vom Vertrag lösen“, so Schween. Der Deutsche Schutzverband gegen Wirtschaftskriminalität ist informiert. **red <<**

☑ **Personalleasing · Zeitarbeit Private Arbeitsvermittlung****Flexible Personallösungen nach Maß**

Der Name DEKRA steht seit jeher für Vertrauen und Qualität.

Und das nicht nur im Automobilbereich.

Seit 1998 gehört die DEKRA Arbeit Gruppe zu den erfolgreichsten Anbietern vermittlungsorientierter Arbeitnehmerüberlassung.

Partnerschaftlich, flexibel und mit viel Herzblut für Ihren personellen Erfolg.

Profitieren Sie von unserem deutschlandweiten Pool an gut geschulten Helfern, Fach- und Führungskräften. Mit uns als Personalpartner verfügen Sie stets über passgenaue Mitarbeiterlösungen in den Bereichen Ingenieurwesen, IT und dem kaufmännischen Umfeld.

DEKRA Commercial Services & Engineering GmbH

Pfaffenstr. 2, 23552 Lübeck

Tel.: 0451/300 960 80



DEKRA Arbeit Gruppe

www.dekra-arbeit-gruppe.de

Wir machen Unternehmen leistungsfähiger.

Orizon GmbH
Niederlassung Flensburg
Angelburger Straße 22
24937 Flensburg
T +49 461 31337-70
flensburg@orizon.de
www.orizon.de

Orizon 
Unser Job ist gutes Personal

NEUN WEITERE GUTE GRÜNDE FÜR DIE DIS AG.

Denn wir sind 2013 zum 9. Mal vom Great Place to Work® Institute als einer von „Deutschlands Besten Arbeitgebern“ ausgezeichnet worden. Profitieren Sie von unserem Know-how und lernen Sie einen der erfolgreichsten deutschen Personaldienstleister kennen – wir freuen uns auf Sie! www.dis-ag.com

DIS AG • Industrie • Office & Management

Hopfenstr. 65 • 24103 Kiel

Industrie • Telefon 0431 729908-0 • kiel-technik@dis-ag.com

Office & Management • Telefon 0431 729908-16 • kiel-office@dis-ag.com



DIS AG

ZEITARBEIT DTA

Fachpersonal für Industrie + Handwerk

Industrie, Handwerk, Handel, Logistik,
Büro und Verwaltung.

Holstenstraße 22 • 24103 Kiel
Tel: +49 (0) 431 3850053 • Fax: +49 (0) 431 5348655
www.dta-zeitarbeit.de

Möchten Sie Ihre Anzeige in dieser Rubrik platzieren?

Rufen Sie uns an:

04 51/70 31-2 43

Datum > Zeit	Veranstaltung	Ort > Raum	Infos > Anmeldung > Preis
5. Juni 2013 9 bis 16.15 Uhr	Zollformalitäten bei der Warenausfuhr	Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein GmbH Hans-Detlev-Prien-Str. 10, 24106 Kiel	Brigitte Jöhnk Telefon: (0431) 5194-211 joehnk@kiel.ihk.de, 219 Euro
5. Juni 2013 14 bis ca. 18 Uhr	Innovationstag Norderstedt	Jungheinrich Norderstedt AG & Co. KG, Seminarraum Lawaetzstr. 9-13, 22844 Norderstedt	Kathrin Ostertag Telefon: (0451) 6006-185 ostertag@ihk-luebeck.de, 25 Euro
6. Juni 2013 14 bis 17 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Bernd Horst, Telefon: (0451) 6006-173 horst@ihk-luebeck.de, kostenlos
6. Juni 2013 17 bis 19 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog	IHK Flensburg Heinrichstr. 28-34, 24937 Flensburg	Holger Jensen, Telefon: (0461) 806-377 jensen@flensburg.ihk.de, kostenlos
6. Juni 2013 10 bis 14 Uhr	Basislager – Info-Tag Existenzgründung	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	IHK zu Lübeck, Service Center Telefon: (0451) 6006-0, service@ihk-luebeck.de kostenlos
11. Juni 2013 16 bis 18 Uhr	Windenergieanlagen in überlasteten Stromnetzen	Fachhochschule Flensburg, Wind Energy Technology Institute (WETI) Kanzleistr. 91-93, 24943 Flensburg	IHK Flensburg, Service Center Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, kostenlos
11. Juni 2013 8.30 bis 17 Uhr	Fachkundeprüfung Taxen- und Mietwagenunternehmer	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 100 Euro ohne MwSt.
11. Juni 2013 13 bis 17 Uhr	Bieterstrategien im VOL Verfahren – Fehlervermeidung bei der Ausschreibungsteilnahme	IHK zu Lübeck Geschäftsstelle Ahrensburg Beimoorcamp 6, 22926 Ahrensburg	Rita Rühr, Telefon: (0431) 9865130 ruehr@abst-sh.de 75 Euro / 95 Euro zzgl. 19 % MwSt.
12. Juni 2013 8.30 bis 17 Uhr	Fachkundeprüfung Güterkraftverkehr	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 120 Euro ohne MwSt.
12. Juni 2013 14 bis 18 Uhr	it-for-business Beratertage des Arbeitskreises ITK & Neue Medien	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Andreas Topp, Telefon: (0451) 6006-189 topp@ihk-luebeck.de, kostenlos
13. Juni 2013 10 Uhr	Keine Chance für Euro-Falschgeld	Gewerbe- und Technik-Zentrum Raisdorf GmbH, Lise-Meitner-Str. 1-7 24223 Schwentinental	Manfred Duffke Telefon: (0431) 5194-266 duffke@kiel.ihk.de, kostenlos
13. Juni 2013 9.30 bis 17 Uhr	Basisseminar Lohnsteuerrecht	Mercure Hotel Köhlerhof Am Köhlerhof 4 24576 Bad Bramstedt	Angelika Okel, Telefon: (0451) 6006-231 okel@ihk-luebeck.de, 105 Euro einschl. Mittagsbuffet und Pausengetränke
18. Juni 2013 13 bis 17 Uhr	Unterrichtungsnachweis nach dem Gaststättengesetz	IHK Flensburg Heinrichstr. 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service Center Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, 40 Euro
19. Juni 2013 12 bis 18 Uhr	BioMedTec Karrieretag „Wirtschaft trifft Wissenschaft“	BioMedTec Wissenschaftscampus Mönkhofer Weg 245, Gebäude 65 23562 Lübeck	Ulrike Rodemeier, Telefon: (0451) 6006-181 rodemeier@ihk-luebeck.de kostenlos
20. Juni 2013 18.30 Uhr	Sommerempfang IHK Flensburg	NCC NordseeCongressCentrum Am Meseplatz 16-18 25813 Husum	IHK Flensburg, Service Center Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, kostenlos
20. Juni 2013 8 bis 17 Uhr	Sachkundeprüfung Bewachungsgewerbe 34a	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 145 Euro ohne MwSt.
24. Juni 2013 15 bis 18 Uhr	Unternehmensnachfolge – Vertrauliche Beratungen bei der IHK	IHK zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn Kaltenweide 6, 25335 Elmshorn	Peter Ahrendt, Telefon: (04121) 4877-33 ahrendt@kiel.ihk.de, kostenlos
25. Juni 2013 16 bis 19 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos
26. Juni 2013 13.30 bis 17 Uhr	Gaststättenunterricht nach § 4 Gaststättengesetz	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Kristina Grosmann, Telefon: (0451) 6006-226 grosmann@ihk-luebeck.de, 40 Euro ohne MwSt.
26. Juni 2013 10 Uhr	Verlängerungsprüfung der Gefahrgutbeauftragten	Best Western Hotel „Schmökerhof“ Oststr. 18, 22844 Norderstedt	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 110 Euro ohne MwSt.
27. Juni 2013 8.30 Uhr	Prüfung Beschleunigte Grundqualifikation nach BKrFQG	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 120 Euro ohne MwSt.
27. Juni 2013 9 Uhr	IDEE-Informations- und Beratungstag für Existenzgründer und Schutzrechtsinteressierte	IHK zu Kiel Bergstr. 2 24103 Kiel	Michael Schmidt Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos
2. Juli 2013 9 bis 16 Uhr	Beratungstag Unternehmensfinanzierung	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos
4. Juli 2013 14 bis 17 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Bernd Horst, Telefon: (0451) 6006-173 horst@ihk-luebeck.de, kostenlos
4. Juli 2013 17 bis 19 Uhr	Stabwechsel – Nachfolgedialog	IHK Flensburg Heinrichstr. 28-34, 24937 Flensburg	Holger Jensen, Telefon: (0461) 806-377 jensen@flensburg.ihk.de, kostenlos

Mehr Veranstaltungen im Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de/veranstaltungen

Arbeitsjubiläen

50 Jahre

Mai 2013

Eberhard Pampel, Spedition Dieter Pampel, Lübeck

40 Jahre

Mai 2013

Wolfgang Mecklenburg, Hans Lutz Maschinenfabrik GmbH & Co. KG, Reinbek

25 Jahre

Mai 2013

Peter Wittke, Jacob Erichsen GmbH & Co. KG, Flensburg

Christa Nissen, Robbe & Berking, Silbermanufaktur seit 1874 GmbH & Co KG, Flensburg

Renate-Maria Gläßer, Robbe & Berking, Silbermanufaktur seit 1874 GmbH & Co KG, Flensburg

Monika Christiansen, Robbe & Berking, Silbermanufaktur seit 1874 GmbH & Co KG, Flensburg

Jörg Dewes, Robbe & Berking, Silbermanufaktur seit 1874 GmbH & Co KG, Flensburg

Heino Hansen, CNC-Fräser, M. JÜRGENSEN GmbH & Co. KG, Sörup

Rita Janz, punker GmbH, Eckernförde

Peter Glüsing, Gebrüder Barth GmbH & Co. KG Großhandlung für Industrie und Schiffbau, Kiel

Juni 2013

Sylvia Wilcke, PANO-Verschluss GmbH, Itzehoe

Ulrich Adolf, Investitionsbank Schleswig-Holstein, Kiel

Daniela Schmidtke, Investitionsbank Schleswig-Holstein, Kiel

Rainer Salemke, Hamburger Kartonagenfabrik E. Stark GmbH, Pinneberg

10 Jahre

Juni 2013

Thilo Bruns, Krebs & Suhr GmbH & Co. KG, Neumünster

Firmenjubiläen

75 Jahre

Juni 2013

Hansen Fleischwaren GmbH, Bordesholm

50 Jahre

Juni 2013

Ying-Sing Chang OHG, Norderstedt

Siegfried Bortz, Gartengestaltung, Seestermühe

Schanzen-Apotheke Skibbe & Löffler OHG, Kiel

25 Jahre

Mai 2013

Rudolf Muschak, Westerland

Juni 2013

diamed-depot-system Dipl.-Kfm. Michael Ohle e. K., Wentorf bei Hamburg

Peter Witt, Sülfeld

Matthias Jänig, Ammersbek

Peter Prien, Lütjensee

Kircher GmbH, Geesthacht

Wolfgang Lembcke, Ammersbek

Balticum Verlagsgesellschaft und Werbeagentur GmbH, Neustadt in Holstein

Heiko Rinck, Fitzen

Peter Ehlers, Travenbrück Tralau

Bernd Rathje, Reinfeld

Gerhard Doerfel, Sterley

Stephan Rath, Oldenburg in Holstein

GWL

Wohnungsbetreuungsgesellschaft mbH, Lübeck

GAA Gesellschaft für Abwasser und Abfalltechnik mit beschränkter Haftung, Mölln

Thomas Hartleben, Krummesse

Andrea Wachholz, Lübeck

SOKO Steuerberatungsgesellschaft mbH, Büchen

Marion Vorkauf, Kellenhusen

HANSA AUTOMATEN, Lübeck

Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Kreis Herzogtum Lauenburg mbH, Ratzeburg

Verlagsvertretungen Karl-Heinz Schmöde GmbH, Lübeck

Verkehrsgesellschaft Norderstedt mbH, Norderstedt

Ursula Staecker, Norderstedt

Dr. Ulrich Karl-Heinz Gehm, Norderstedt

Roswitha Doose, Henstedt-Ulzburg

Frischdienst und Transportgesellschaft mbH Lübeck (FTL), Lübeck

Willi Lüdtker, Fehmarn

Roem (Deutschland) GmbH, Emmelsbüll-Horsbüll

Reginald Reinhold Wollbeck, Hemmingstedt

Annegret Meusel, Hasselberg

Silvano Paolucci, Husum

HEINICKE GmbH, Westerland

Karin Maaß, Fußpflege, Hamweddel

Jan Meyer, Garten- und Landschaftsbau, Neumünster

TBA Technisch Biologische

Anwendungen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schenefeld

Taxi 44444 Neumünster e. G., Neumünster

Therapie & Sportzentrum Preetz e. K., Preetz

Kordes-Verwaltungs-GmbH, Klein Offenseth-Sparrieshoop

Renate Falke, Textilwaren-Einzelhandel, Altenholz

Helmut Hansen, Reisegewerbe, Veranstaltungen, Schönberg

Monika Marquardt, Wein-Einzelhandel, Gnutz

Heinz-Jürgen Niemer, Glasreinigung, Kiebitzreihe

Telaflex-Zeitarbeit Kiel GmbH, Kiel

Guido Hinz, Waschsalon, Pinneberg

Klaus Dieter Schmidt, Gartengeräte, Motorgeräte, Krempdorf

Hennig Bautenschutz GmbH, Appen

APOTHEKE KOPPERPAHL Christian von Rheinbaben e. K., Kronshagen

Holger Hansen, Hotel

„Dorfschänke“, Büdelsdorf

wirtschaft

ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Zielgruppe:
Entscheider im Mittelstand

Werbebeilagen in der **wirtschaft**
sind preiswerter, als Sie denken!

Z. B. Vollbelegung, Beilage bis 25 g, 75 € pro Tausend
Informieren Sie sich unter 04 51/70 31-279

Foto: © Hall Gassner - Fotolia.com

**Begrenzte
Sonderaktion**



Foto: Pat Scheidemann

Günther Jesumann (rechts) mit den Chefredakteuren, die ihn fast seine gesamte Sprecherkarriere über im Land begleiteten: Jürgen Heinemann, langjähriger Chefredakteur und jetziger Geschäftsführer der Kieler Nachrichten, Gerald Goetsch, Chefredakteur Lübecker Nachrichten, und Stephan Richter, Sprecher der Chefredakteure des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags (von links).

► **Provinzial-Sprecher Günther Jesumann**

Abschied eines Urgesteins

Eine Legende der schleswig-holsteinischen Medien- und Pressesprecherzene geht in den Ruhestand: Günther Jesumann (65) nahm Abschied von der Provinzial. Er war fast drei Jahrzehnte als Provinzial-Pressesprecher im Einsatz. Jesumann war 1984 aus der Wirtschaftsredaktion der Kieler Nachrichten (KN) zur Provinzial gewechselt. Zuvor hatte er bei den KN volontiert und in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der IHK zu Kiel gearbeitet. Zuletzt war er Medi-

enkoordinator der Provinzial Nord. Nachfolger als Pressesprecher ist seit 2012 Heiko Wischer, der bereits seit zwei Jahren zum Provinzial-Presseteam gehört.

Beliebt und geschätzt ◀ Neben seiner Tätigkeit für die Provinzial war der unter Mitarbeitern und Journalisten außerordentlich beliebte Jesumann auch in unterschiedlichen Funktionen für den Deutschen Journalisten-Verband Schleswig-Holstein und die Akademie für Publizistik in Hamburg aktiv. Von zahlreichen Gästen aus der Medienszene Schleswig-Holsteins hatte sich Jesumann kürzlich im Rahmen einer Veranstaltung in der Provinzial verabschiedet – nach einer von ihm moderierten Talkrunde mit Weggefährten wie dem langjährigen Chefredakteur und Geschäftsführer der KN, Jürgen Heinemann, Stephan Richter (Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag) und Gerald Goetsch (Lübecker Nachrichten). red ◀◀



Börsen

Existenzgründungsbörse

Nexxt-Change ist die bundesweite Plattform für Unternehmerinnen und Unternehmer, die vor dem Generationswechsel stehen und keinen Nachfolger in der eigenen Familie oder unter den Mitarbeitern finden. Zugleich wird Gründungsinteressierten eine Alternative zur Neugründung geboten. Ziel ist es, mithilfe der betreuenden Regionalpartner Kontakte zwischen beiden Parteien herzustellen.

www.nexxt-change.org

Weltweite Kooperationen

Mit Europas größter Datenbank an Kooperationsprofilen (über 13.000) verschafft das Enterprise Europe Network (EEN) Unternehmen Zugang zu Kooperationsangeboten und -gesuchen weltweit. Man kann nach Branchen und Technologien suchen sowie eine Länderauswahl treffen. Zu beachten ist, dass das EEN nur bei internationalen Kooperationswünschen unterstützen kann.

www.wtsh.de/een

Kooperationsbörse

Mit der Kooperationsbörse unterstützen die IHKs ihre Mitgliedsunternehmen, Kontakte zu potenziellen Partnerbetrieben in ganz Deutschland zu knüpfen. Auf diesem Wege können gerade kleine und mittlere Unternehmen Synergieeffekte nutzen und ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Die Erfassung eines Inserats erfolgt in der Börse online. Sie können alternativ den Erfassungsbogen unter www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 32500) verwenden.

www.ihk-kooperationsboerse.de

Recyclingbörse

Die IHK-Recyclingbörse ist ein überbetriebliches Vermittlungssystem für verwertbare Abfälle und Produktionsrückstände. Bundes- und europaweit können damit Stoffe wieder der Kreislaufwirtschaft zugeführt werden.

www.ihk-recyclingboerse.de

Bei Inseraten in IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse.

> JUNIOR-Landeswettbewerb

Schüler erleben Wirtschaft

Unter dem Motto „Schüler erleben Wirtschaft“ ist Ende April in der Sparkassenakademie in Kiel das Schüler-Unternehmen Framework der Gesamtschule Lauenburg zum JUNIOR-Landessieger Schleswig-Holstein 2013 gekürt worden. Die Plätze zwei und drei gingen an die Unternehmen EconoMyLife vom Gymnasium Norderstedt und an MELK des Gymnasiums Lütjenburg.

Veranstaltet wird der Landeswettbewerb vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) in Kooperation mit der Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH) und der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft JUNIOR steht für „Junge Unternehmer initiieren, organisieren, realisieren“. Im Schuljahr 2012/13 haben sich in Schleswig-Holstein 22 JUNIOR-Unternehmen mit Schülern ab Klasse neun beteiligt. Ralph Müller-Beck, Staatssekretär im schleswig-holsteinischen Wirtschaftsministerium, zeigte sich beeindruckt. „Der Wettbewerb fördert Kreativität und Gründergeist und gibt die Möglichkeit, praktische Erfahrungen bei der Umsetzung einer eigenen Geschäftsidee zu sammeln.“

Die Schüler des JUNIOR-Unternehmens Framework stellen dekorative Holzrahmen her, die sich Kunden in verschiedenen Farben und Größen selbst zusammenstellen können. Als Landessieger vertritt das Team am 13. Juni Schleswig-Holstein beim JUNIOR-Bundeswettbewerb in Mainz. red <<

Mehr zum JUNIOR-Projekt

www.juniorprojekt.de

> Spendenaktion

Bowling für kranke Kinder

„Schleswig-Holstein bowlt für einen guten Zweck“ – unter diesem Motto findet am 16. Juni 2013 ein Spendenbowling in 15 Städten Schleswig-Holsteins statt. 18 Bowlingcenter beteiligen sich an dieser Aktion, deren Erlös an zwei Kinderhospize in Schleswig-Holstein geht, je zur Hälfte an das Kinderhospiz „Die Muschel“ in Bad Segeberg und das „Katharinen-Hospiz am Park“ in Flensburg. Die ehemalige Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein, Heide Simonis, hat die Schirmherrschaft für dieses Projekt übernommen. Die beteiligten Bowlingcenter verteilen sich auf insgesamt 15 Städte des Landes, gebowlt wird von 10 bis 13 Uhr. Eine Bahn kostet für die drei Stunden einen Spendenpreis von mindestens 200 Euro. Natürlich darf für den guten Zweck auch mehr gegeben werden. Auf Wunsch wird eine Spendenquittung ausgestellt. Wer nicht bowlen möchte, kann die Initiative dennoch unterstützen. Auch über Sachspenden, die am Veranstaltungstag verlost werden, freuen sich die Initiatoren. red <<

Infos und Anmeldung

www.sh-spendenbowling.de

??? **Rätsel der Wirtschaft****Ich verstehe. Ich kann. Ich will.**

Gesundheitsmanagement ist ein hochaktuelles Thema und ohne Zweifel notwendig. Dennoch ist es für viele Menschen schwierig zu fassen. Katrin Hundhausen beschreibt leicht verständlich, was Gesundheitsmanagement ist, was es leisten kann und wie es arbeitet – von der ersten Analyse bis zum integrierten Fünfjahresplan. Es richtet sich an alle Gesundheitsverantwortlichen, die in ihren Unternehmen ein Gesundheitsmanagement implementieren möchten und ein solides theoretisches Modell zum Verständnis sowie praxiserprobte Anleitungen wünschen. Die Autorin überträgt die Faktoren Verständlichkeit, Machbarkeit und Sinnhaftigkeit auf die Arbeitswelt und stellt Managementwerkzeuge vor, die es den Menschen ermöglichen, ihre Arbeit rundum zu verstehen, gut zu bewältigen und sich motiviert zu engagieren. <<

Hundhausen, Katrin: *Ich verstehe. Ich kann. Ich will. Betriebliche Gesundheitsförderung für höhere Leistungsfähigkeit und Motivation – Ein Praxisbuch; Books on Demand, 2. Auflage, 2012; 136 Seiten, 24,90 Euro*



Die *Wirtschaft* verlost 3x je ein Exemplar des Buches. Beantworten Sie einfach folgende Frage:

Wie viele gesetzliche Krankenkassen gibt es in Deutschland (Stand Januar 2013)?

A) 153 B) 112 C) 134

Bitte senden Sie das Lösungswort mit dem Stichwort „Rätsel der Wirtschaft“ per Mail an raetsel@flensburg.ihk.de oder per Post an: **IHK Flensburg, Redaktion Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee**, Heinrichstraße 28-34, 24937 Flensburg. Einsendeschluss ist der **30. Juni 2013**. Die Lösung des letzten Rätsels lautete: C) Numerus Clausus

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Jeder Leser darf nur einmal teilnehmen. Die Gewinner werden auf dem Postweg benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter der IHK Schleswig-Holstein und ihre Angehörigen. Ihre Daten werden ausschließlich für die Verlosung und die Gewinnbenachrichtigung genutzt und dann vollständig gelöscht.



team hallenbau



Ihre Profis für
Gewerbe-
und
Industriebau!

Wir machen's möglich!

www.team.de

Grüner & Baas



Was tun, wenn's brennt?

So etwas hatten die Segeberger bisher allenfalls bei den Karl-May-Spielen gesehen: Ende April rollte ein lichterloh brennender Wagen über eine Kreuzung der B 206. Natürlich kein Planwagen wie im Westen, sondern ein Kleinbus, bis eben vollbesetzt mit acht Litauern. Gerade hatten Feuerwehrleute begonnen, den liegengebliebenen Van mit Löschschaum einzudecken, da setzte sich das Gefährt plötzlich in Bewegung.

Der demografische Wandel schlägt aufs Ehrenamt durch.

Später zeigte sich: Das Feuer hatte das Automatikgetriebe beschädigt, welches sodann auf Vorwärtsfahrt schaltete.

Als erste am Unglücksort waren übrigens Feuerwehrleute, die dort auf dem Weg zur Wache vorbeikamen und sofort mit Feuerlöschern eingriffen. Brandbekämpfung ist hierzulande überwiegend Sache von Freiwilligen. Menschen, die bei Anruf ihre Couch gegen eine Unglücksstelle tauschen. Die freiwillige Feuerwehr ist ein klassisches Ehrenamt, einst etabliert vom aufstrebenden Bürgertum, das sich nicht mehr auf die Obrigkeit verlassen wollte. Erster Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr Bad Segeberg war 1876 ein Kaufmann namens Storch.

Heute stehen Wirtschaft und Wehren vor dem gleichen Problem: Nachwuchsmangel. Der demografische Wandel schlägt aufs Ehrenamt durch und be-

droht die Gefahrenabwehr im Kern. 2012 sank wieder die Zahl der Einsatzkräfte der freiwilligen Feuerwehren Schleswig-Holsteins, um 453 auf 48.369. Nun initiierte der Landesfeuerwehrverband den 1. Feuerwehr-Marketing-Kongress, um gegenzuhalten. Mehr Frauen in die bisherige Männerdomäne zu holen, ist eine Hauptstrategie.

Feuerwehr ist Basisinfrastruktur, Ehrenamt Basiskultur in einem Land, das zukunftsfähig sein will. Viele Unternehmen unterstützen die Feuerwehren – mit Sponsoring, mit Aktionen. Auch das Land macht jetzt mehr Geld locker, fünf Prozent aus der Glückspielabgabe für die Nachwuchsförderung. Und natürlich hilft es, die Vereinbarkeit von Beruf und Ehrenamt im Betrieb noch offensiver zu leben. Zu unterstützen, zu ermuntern, zu informieren. Sicher ist, dass „die Freiwilligen“ Topkompetenzen einbringen: Willenskraft, Belastbarkeit, Geistesgegenwart – Fortbildung auf höchstem Niveau. Firmeninteressen werden gewahrt, etwa Lohnkosten erstattet, wenn Mitarbeiter zu Einsätzen müssen. Ein auf die Grundmauern abgebranntes Betriebsgebäude kann dagegen den Ruin bedeuten. <<

Autor: Klemens Vogel ist Redakteur der Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee vogel@ihk-luebeck.de



Foto: IHK

Impressum

Herausgeber: IHK Schleswig-Holstein
Redaktion: Andrea Henkel, Hilke Ohrt, Michael Legband, Peter Weltersbach, Klemens Vogel, Petra Vogt

Zentral- und Schlussredaktion:
 Klemens Vogel (V.i.S.d.P.)

Anschrift der IHK Schleswig-Holstein:
 Bergstr. 2, 24103 Kiel
 Telefon: (0431) 5194-0
 Telefax: (0431) 5194-234
 E-Mail: ihk@kiel.ihk.de
 Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de

Anschriften der Regional-Redaktionen:
 IHK Flensburg: Redakteurin Andrea Henkel (V.i.S.d.P.)

Heinrichstr. 28-34, 24937 Flensburg
 Telefon: (0461) 806-435
 Telefax: (0461) 806-9435
 E-Mail: henkel@flensburg.ihk.de
 Redaktionsassistentin:
 Maren Lüttschwager
 Telefon: (0461) 806-385
 Telefax: (0461) 806-9385
 E-Mail: luettschwager@flensburg.ihk.de

IHK zu Kiel: Redakteur Michael Legband (V.i.S.d.P.)
 Bergstr. 2, 24103 Kiel
 Telefon: (0431) 5194-224
 Telefax: (0431) 5194-323
 E-Mail: legband@kiel.ihk.de
 Redaktionsassistentin:
 Maik Gutzeit
 Telefon: (0431) 5194-223
 Telefax: (0431) 5194-523
 E-Mail: gutzeit@kiel.ihk.de

IHK zu Lübeck: Redakteur Klemens Vogel (V.i.S.d.P.)
 Fackenburg Allee 2, 23554 Lübeck
 Telefon: (0451) 6006-169
 Telefax: (0451) 6006-4169
 E-Mail: vogel@ihk-luebeck.de
 Redaktionsassistentin: Heidi Franck
 Telefon: (0451) 6006-162
 Telefax: (0451) 6006-4162
 E-Mail: franck@ihk-luebeck.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
 Max Schmidt-Römhild, Mengstr. 16, 23552 Lübeck
 Telefon: (0451) 7031-01
 Telefax: (0451) 7031-280
 E-Mail: c.schmidt@schmidt-roemhild.com
 Verantwortlich für den Anzeigenteil:
 Christiane Kermel (V.i.S.d.P.)

Verlagsvertretungen:
 Lübeck:
 Schmöde GmbH
 Hüxtertorallee 57, 23564 Lübeck
 Telefon: (0451) 797114
 Telefax: (0451) 792939
 E-Mail: info@schmoede.de

Die Verlagsveröffentlichungen erscheinen außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Verantwortlich ist der Verlag Schmidt-Römhild.

Layout: Atelier Schmidt-Römhild, Werner Knopp
 E-Mail: grafik@schmidt-roemhild.com

Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee ist das Mitteilungsblatt bzw. die Zeitschrift der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Im freien Verkauf: Einzelheft € 2,00
 Jahresabonnement € 22,00
 (€ 17,90 zzgl. € 4,10 Versand. Mit sechswöchiger Kündigungsfrist zum Jahresende kündbar)

Erscheinungsweise: monatlich, Doppelausgabe Juli/August, Januarausgabe erscheint am 31. Dezember des Vorjahres

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

© 2013

